Nr. 280.
Berlin, Mittwoch, den 30. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 280.
Berlin, Mittwoch, den 30. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Allerhöchstihre außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, den Kammerherrn Freiherrn von Brockhausen in Brüssel und den Grafen von Hatzfeldt in Paris, zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädicat: „Excellenz";
Den Appellationsgerichts-Rath Sander in Magdeburg zum Geheimen Justizrath; so wie
Den bisherigen Stadtrichter Sachs hierselbst zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen;
Dem Präsidenten der Handels-Kammer, Kaufmann Johann Peter Stoltenhoff in Stolberg; und
Dem Kaufmann E. C. Witte zu Stettin den Charakter als Commerzienrath zu verleihen; desgleichen
An Stelle des verstorbenen Vice-Consuls J. A. W. Reck in Brake a. d. Weser den dortigen Kaufmann Carl Bernhard Reck zum Vice-Consul daselbst zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Dr. Eduard Stolle zu Berlin ist unter dem 25. November 1853 ein Patent
auf einen Apparat zum Mengen von Erzen mit Quecksilber in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Construction
auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Königliche Akademie der Künste hat in ihrer Plenar-Versammlung am 29. v. M. den Componisten Ritter Sigismund Neukomm, gegenwärtig in London wohnhaft, zu ihrem ordentlichen Mitgliede gewählt, und ist dessen Aufnahme-Patent nach erfolgter höchster Bestätigung als auswärtiges ordentliches Mitglied der Königlichen Akademie der Künste von dieser ausgefertigt worden.
Berlin, den 26. November 1853.
Königl. Akademie der Künste. Prof. Herbig, Vice-Director.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 1. December c., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: das Schreiben des Magistrats in Betreff der Festsetzung der nach der Städte-Ordnung zulässigen statutarischen Bestimmungen — die Protocolle über die stattgefundene außerordentliche Revision der städtischen Kassen — die Vorlage wegen der im nächsten Jahre mit Trottoir zu belegenden Straßenstrecken — die Angelegenheit wegen Erbauung eines neuen Waisenhauses — der Antrag wegen Verbreiterung der Hirschelstraße zwischen der Militairstraße und dem Halleschen Thore — die Rückäußerung des Magistrats wegen Verbreiterung des Holzplatzes der Brennmaterialien-Deputation — der Antrag wegen Verkaufs einer Parcele des städtischen Holzplatzes — das Schreiben des Magistrats wegen des Ressort-Verhältnisses der Fortbildungs-Anstalten — das Protocoll der gemischten Deputation wegen der fernern Zusammensetzung der Armen-Direction — die Vorlage wegen Bewilligung eines Beitrags zur Besoldung eines Religionslehrers für die katholischen Schüler der höhern Lehranstalten — der Antrag wegen Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der Speisung der Hospitaliten im Nikolaus-Bürger-Hospital — die Vorlage wegen Vertheilung des Friedrichs-Gewerbe-Stipendiums — die Nachweisung der vom 15. September bis 15. November c. aus städtischen Fonds bewilligten Invaliden-Unterstützungen — der Bericht über die Verwaltung der Armen-Speisungs-Anstalt pro Winter 1852—1853 — die Auskunft über die Lage der Revision der Rechnungen der Königlichen Sanitäts-Commission pro 1850 und 1851 — die Vorlagen wegen Festsetzung eines Gehalts, Besetzung einer Boten- und einer Executorstelle, Bewilligung einer Unterstützung und eines Aversional-Quantums für Hofreinigung 2c. — und die anderweitige Vorlage wegen der Laterne beim Steuergebäude am Wasserthor. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung der Antrag wegen Ausleihung eines Capitals — die anderweitige Vorlage wegen Entlassung einer Parcele aus der Pfandverbindlichkeit wegen des auf dem Grundstücke haftenden Capitals — Wahlangelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.
Berlin, den 28. November 1853. Fähndrich.

Sr. Majestät Minister-Präsident

hat gestern die Preußischen Kammern im Namen des Königs eröffnet. Die betreffende Rede liegt vor.

Die Kammern in Deutschland werden hoffentlich niemals die Stellung ihren Fürsten und Regierungen gegenüber erhalten, welche das Englische Parlament inne hat. Die ganze Lage Deutschlands und seiner Staaten bedingt hier einen wesentlichen Unterschied. Aber wenn die Preußischen Kammern auch keine Britischen Häuser sind, sie haben doch schon eine bestimmte Stellung eingenommen, und ihre kurze Geschichte weiß von mancher guten That zu erzählen. Sie haben Vieles besser gemacht.

Die gestrige Eröffnungsrede beschäftigt sich wie billig zumeist mit den inneren Angelegenheiten. Wir freuen uns hierbei sehr, daß der Regierung die Verhältnisse der Gemeinden, Kreise und Provinzen so wichtig erscheinen, daß sie dieselben vor allen andern erwähnt. Nicht, daß wir hier viele neue Gesetze und Anordnungen wünschten; aber auf gesunder Basis diese wichtigsten Beziehungen unseres Vaterlandes fest zu regeln im Anschluß an die Geschichte, in Anerkennung des bestehenden Rechtszustandes, — das ist eine schöne Aufgabe der Regierung, bei welcher ihr die Unterstützung der conservativen Abgeordneten und der conservativen Presse nicht fehlen wird. Denn nicht durch hohle Theorieen von allgemeiner Gleichheit ist Preußen groß geworden, und die Landes-Nivellirer unserer Tage können wohl einreißen, aber gegründet haben sie noch nichts, was Dauer hätte.

Im Weiteren berücksichtigt die Rede des Minister-Präsidenten die materiellen Interessen unsers Vaterlandes nach verschiedenen Richtungen hin. Es ist allerdings die Aufgabe der Regierung, auch in dieser Beziehung dem Lande zu dienen und die Entwickelung aller seiner Kräfte, so weit sie gesunde sind, anzubahnen. Man ist noch kein Materialist, wenn man sein Vermögen zu Rathe hält; auch ist es darum noch kein Unglück, daß Eisenbahnen gebaut werden, weil Mancher trauert um die verklungenen Posthörner. Wenn Sr. Maj. Regierung fortfährt — wie sie in der letzten Zeit bestrebt gewesen — die finanzielle und wirthschaftliche Lage Preußens zu verbessern und ihm die Vortheile gesunder Handelsfreiheit zu erringen, ohne doch dem Materialismus zu dienen und den Glauben an das Portemonnaie höher zu achten als den Glauben an den lebendigen Gott, so wird sie dem Lande wesentlich dienen. — So freuen wir uns auch, daß die Rede noch ausdrücklich erklärt, die Regierung werde dem jetzigen Nothstande gegenüber den Grundsatz des freien Verkehrs aufrecht erhalten. Wir haben dies zwar nie bezweifelt; aber wegen der vielen unvernünftigen Rathschläge von Leuten, deren Zahlensystem bei zwei schon schließt, war es sehr rathsam, daß dem Lande eine solche ausdrückliche Bürgschaft gegeben wurde. Hoffentlich werden zwischen den Zeilen der Rede des Ministers auch die „mehr bemittelten Theile der Bevölkerung" ihre Aufgabe zu lesen wissen.

Zuletzt weist der Minister auf die auswärtigen Verhältnisse hin und spricht es aus, daß den orientalischen Verwicklungen gegenüber die Regierung „mit Zuversicht in die Zukunft blickt." Das Land wird sich dessen freuen; freuen aber auch darüber, daß die Regierung „die Freiheit der Entschließung" sich vorbehält in dem Bewußtsein der Wehrhaftigkeit unseres Volkes. Dieser Wechsel ist noch immer acceptirt worden.

Die Rede des Ministers will kein hochwichtiges Actenstück sein; doch spricht sie in einfachen und klaren Worten Alles aus, was dem Lande und den Kammern zu wissen noth war. Die Preußischen Kammern aber, sie sind kein dürres Reisig, wie Manche meinen, sie sind grünes, lebenvolles Holz. Wo aber Leben ist, da ist bei rechter Pflege auch Hoffnung auf gute Frucht.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Nov. Die Kölnische Zeitung enthält in Nr. 329 folgende Correspondenz:

„Die in einer Berliner Correspondenz gegebenen Mittheilungen des Wiener „Wanderers", wonach in dem Preußischen Ministerium in Betreff der Stellung Preußens zu der orientalischen Angelegenheit die Parteien auseinander gehen und der Minister-Präsident die bisher befolgte Politik der „Neutralität" mit dem Beistande des Prinzen von Preußen und des Generals v. Radowitz durchgesetzt habe, bin ich in der Lage, aus besten Quellen als vollkommen richtig bezeichnen zu können. Was den General v. Radowitz betrifft, so war derselbe zwar, wie auch von Ihnen schon vor Monaten gesagt wurde, der Ansicht, daß Preußen mit den beiden Westmächten sich gegen Rußland aussprechen müsse, aber die Natur der Sache brachte es mit sich, daß er bei der obwaltenden Unmöglichkeit, diesem Plane Annahme zu verschaffen, die Politik des Minister-Präsidenten gegen die auf den Anschluß an Rußland gerichteten Wünsche unterstützte. In neuerer Zeit ist übrigens von Russischer Seite her, jedoch erfolglos, der Versuch gemacht worden, das Ausscheiden des Minister-Präsidenten zu veranlassen."

So die Kölnische Zeitung. Wir wären doch in der That neugierig, zu erfahren, von welchen Personen, im Ministerium oder außerhalb des Ministeriums, ein Kampf gegen die „Neutralitäts-Politik" Preußens in der orientalischen Frage versucht sein soll, und gegen wen der Minister-Präsident eines Beistandes bedurft haben soll. Wir wissen nicht, was in dieser Correspondenz ärger ist, das Gewebe von Unwahrheiten, die Impertinenz oder die Taktlosigkeit. Man würde in der That nicht begreifen, wie der Correspondent z. B. sich hat entschließen können, einen seit drei Monaten auf den Tod darniederliegenden Mann, dessen Gedanken längst von dem Gewirre dieser Erde abgewandt sind, jetzt noch eine politische Rolle spielen zu lassen, wenn nicht der letzte Satz seinen Zweck verriethe. Er spielt mit etwas anderen Zügen das schon oft versuchte Spiel, in die äußere Hülle der Preußischen Politik einen Gothaischen Kern hineinzuschmuggeln. Das Publicum soll glauben, daß die Preußische „Neutralität" die Richtung zu einer Allianz gegen Rußland habe, damit sie unvermerkt eine solche annehme. Man ist wohl aber unter nachdenkenden Leuten mehr als einig darüber, daß die „Neutralität", oder richtiger „die vorbehaltene Freiheit der Entschließung", überhaupt keine offensive Richtung hat, sondern eine defensive, aber eine defensive im strengsten Sinne des Wortes.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armee-Corps v. Tietzen und Hennig ist von Posen hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXIV. Reuß ist von Jänkendorf hier angekommen.

— Der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westphalen Dr. v. Düesberg ist von Münster, der Königl. Wirkliche Geheime Rath und Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Kämmerer Graf v. Renard von Groß-Strehlitz, der Großherzogl. Sächsische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr Graf v. Werthern-Beichlingen von Beichlingen, und der Königl. Kammerherr und Erbschenk im Herzogthum Magdeburg Graf vom Hagen von Möckern hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein ist nach Schloß Wittgenstein, der Kaiserl. Russische Flügel-Adjutant Fürst Leo Tschernyschef nach St. Petersburg, der Königl. Dänische Geheime Conferenz-Rath Graf v. Blome nach Hannover, der Königl. Legations-Rath Graf v. Pourtales nach Paris, der Königl. Spanische Kammerjunker und Attaché bei der hiesigen Gesandtschaft Zarco del Valle nach Madrid, der Kaiserl. Französische General-Consul Vallade nach St. Petersburg, und der Königl. Großbritannische Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier Townley nach London von hier abgereist.

— Vorschläge zur Pacification im Oriente werden von allen Seiten gemacht und folgen ziemlich rasch, ohne daß bisher schon ein bestimmter Vorschlag Aussicht auf Erfolg errungen hätte. Dem Oesterreichischen (sogenannten Buol-Schauenstein'schen) Vorschlage, der auf directe Unterhandlungen ausging, ist ein Englischer gefolgt, der Christen und Muselmänner im Türkischen Reiche in allen Rechten und Pflichten auf gleiche Stufe gestellt wissen will. Ob eine solche Gleichstellung den unter der Pforte lebenden Christen wünschenswerth erscheint, möchten wir vorläufig bezweifeln.

— Man meldet der „Hamburger Börsenhalle" aus Berlin: Die hiesigen (Oesterreichischen) Zoll-Conferenzen nehmen ihren ungestörten Fortgang. Sie haben, wie dies schon früher bemerkt worden, nur die Vollzugsvorschriften des Vertrages im Auge und außerdem die Ausgleichung aller der Widersprüche und Unebenheiten im Verhältniß der Sätze des Zwischenzolls zu den allgemeinen Tarifsätzen, welche bei dem übereilten Abschluß des Vertrages übersehen worden sind.

— Man wird sich erinnern, schreibt die „Pr. Corr.", daß Preußen im vorigen Frühjahr einen Antrag auf Revision der Geschäfts-Ordnung beim Bundestage gestellt hat, den die A. A. Z. damals sehr scharf angriff. Wie ungerecht der Tadel war, dürfte sich aus den Thatsachen am besten ergeben, daß die Bundes-Versammlung bereits einen Theil dieses Antrages dadurch als begründet anerkannt hat, daß sie in der Sitzung vom 17. d. M. die Aufstellung eines Normal-Etats für die Kanzlei- und Kassenverwaltung beschlossen und das Präsidium zu schleunigen Vorschlägen darüber ersucht hat, welche Beamte demgemäß zu entlassen seien. Durch den Normal-Etat wird die Zahl der Kanzlei- und Kassenbeamten von 16 auf 8 und die der Kanzleidiener von 12 auf 5 herabgesetzt. Es läßt sich um so mehr erwarten, daß der zweite Theil des Preußischen Antrages — die Revision der Geschäfts-Ordnung selbst — auch bald zu einem entsprechenden Resultat gelangen wird, als, wie man vernimmt, bereits eine große Anzahl von Regierungen sich für die Nothwendigkeit derselben ausgesprochen hat.

— Das Institut der Königl. Seehandlung geht, wie die V. Ztg. berichtet, einer Reorganisation entgegen. Bei den Ausgaben soll eine Ersparniß bewirkt werden, die über ⅓ beträgt. Es soll die Stelle eines Mitgliedes der Direction mit 2000 Thlr. Gehalt, der beiden Assessoren mit einem Gehalte von 2800 Thlr. und einiger Unterbeamten eingezogen werden. Ferner soll die bisher zur Besoldung der auf Contract anzunehmenden Handlungsgehülfen, Diätarien und Hausdiener verwandte Summe von 6000 Thlrn. jährlich wegfallen. Die Pensionen im Betrage von 10,768 Thlr. werden späterhin nicht mehr zu zahlen sein.

— Die natürliche Folge der hohen Frachten, welche in diesem Jahre bei im Allgemeinen wenig See-Verlusten eine durchschnittliche Netto-Dividende von ca. 50 pCt. für die Preußische Rhederei in Aussicht stellt, ist eine starke Belebung des Schiffbaues. Mit wenig Ausnahmen ist man auf fast allen Preußischen Schiffswerften stark mit Neubauten beschäftigt. Zum Theil sind dieselben sogar schon im Voraus in Beschlag genommen für Schiffe, welche nach Vollendung der jetzt im Bau befindlichen im nächsten Jahre in Angriff genommen werden sollen. So mögen gegenwärtig auf den Preußischen Werften ca. 100 meist große Schiffe im Bau begriffen sein.

— Das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten veröffentlicht einen Erlaß vom 24. November 1853, betreffend die vorläufige Einstellung der Einziehung der Kosten in allen Ablösungs- und Prozeßsachen, welche in Folge des Gesetzes vom 13. Juni 1853 sistirt worden sind.

— Neugewählt sind für die Erste Kammer: in Elberfeld an Stelle des Pfarrers Kohl der Ober-Procurator von Ammon; in Görlitz der frühere Chefpräsident der Ober-Rechenkammer, Wirkliche Geheimerath Kuhlmeyer.

Neugewählt für die Zweite Kammer sind: in Gumbinnen an Stelle des Gutsbesitzers Schmalz auf Kussen der Kreisgerichts-Director Sanden in Ragnit; in Friedeberg an Stelle des Landraths Meyer zu Arnswalde der Landrath von Bornstedt in Friedeberg.

— Die conservative Partei hat in der gestern Abend stattgefundenen Versammlung bei Maeder beschlossen, in Bezug auf die Präsidenten-Frage in der Zweiten Kammer unter allen Verhältnissen das Feld nicht zu räumen, sondern aus ihrer Mitte drei Candidaten für den Präsidenten und die beiden Vice-Präsidenten aufzustellen. Nur einige wenige „Conservative" sollen noch geneigt sein, für den Grafen Schwerin zu stimmen, — ob in Betracht der Präsidial-Talente desselben, oder seiner politischen Haltung wegen, ist uns zur Zeit noch ein Problem. Vorläufig werden als Candidaten für die Präsidentenstellen von dieser Seite genannt: Fürst Hohenlohe, v. Manteuffel II., Graf zu Stolberg, Engelmann, Schwarzhoff, Baron v. Geyr.

— Se. K. H. der Prinz von Preußen haben als Protector der Allgemeinen Landes-Stiftung an die Herren Hof-Juweliere Gebrüder Friedeberg folgendes gnädigste Dank-Schreiben erlassen:

Der Präsident des Curatoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger als National-Dank, Königl. General-Major v. Maliszewsky in Berlin, hat Mir über die patriotischen Geschenke, welche Sie demselben zur diesjährigen Feier des 40sten Jahrestages der Schlacht von Groß-Beeren, bestehend in einem künstlerisch und geschmackvoll gearbeiteten silbernen, im Innern vergoldeten Pokale und in 100 Thalern baar, übergeben haben, Vortrag gemacht und den Pokal selbst Mir vorgezeigt. Indem Ich Ihnen zuvörderst für diese sehr werthvollen Gaben hierdurch Meinen Dank sage, erblicke Ich darin Ihr Bestreben, patriotische Gesinnung für König, Vaterland und die Armee an den Tag legen zu wollen und drücke Ihnen darüber gern Meine Anerkennung aus. Um aber auch diesem Bestreben für die Zukunft eine sichere Stütze dadurch zu gewähren, daß Ihr Geschenk in aller Zeit angemessen geehrt werde, habe Ich über die künftige Bestimmung des Pokals Folgendes beschlossen und dem Curatorium der gedachten Stiftung zur getreuen Erfüllung eröffnet: 1) Daß der gedachte Pokal stets in Verwahrsam des jedesmaligen Präsidenten des Curatoriums der National-Dankes-Stiftung verbleiben solle; 2) daß derselbe bei allen festlichen Veranlassungen, die entweder die großen Erinnerungstage zu Ehren der alten Krieger, oder die Königl. Armee im Allgemeinen betreffen, wie z. B. bei der Speisung der Invaliden am 23. August und 6. September in Berlin, oder der Errichtung der Landwehr am 17. März jeden Jahres, und bei auswärts zu begehender Feier der Sieges-Gedenktage auf den Schlachtfeldern, sofern sich Letzteres nach dem Ermessen des gedachten Präsidenten ausführen läßt, dazu benutzt werden soll, um daraus auf das Wohl Sr. Maj. des Königs zu trinken. Schließlich bemerke Ich, daß Ich Veranlassung nehmen werde, von Ihrer Gabe Sr. Majestät dem Könige noch besonders Kenntniß zu geben, und, wenn es sich thun läßt, Allerhöchstdemselben auch den schönen Pokal vorzeigen zu lassen.
Berlin, den 1. November 1853.
(gez.) Prinz von Preußen.
An die Hof-Juweliere Herren Gebrüder Friedeberg in Berlin, Unter den Linden Nr. 40.

§? **Stettin**, 28. Novbr. [Locales.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der von dem Magistrat vorgelegte Plan zur Errichtung eines neuen Schulgebäudes für die hiesige Friedrich-Wilhelmsschule, deren Räumlichkeiten schon seit Jahren nicht mehr ausreichend sind, genehmigt. Dasselbe soll im neuen Stadttheil erbaut werden, und die Friedr.-Wilh.-Schule für 600 Schüler nebst der dazu gehörigen Vorschule und der Wohnung des Directors, die Provinzial-Gewerbeschule und die Localitäten für eine städtische Bilder-Gallerie enthalten. Die Kosten incl. des Kaufpreises für den 26,000 □Fuß großen Bauplatz sind auf 112,000 Thlr. veranschlagt. Das bisherige Schulgebäude wird der höheren Töchterschule übergeben werden. Es läßt sich erwarten, daß der Neubau zeitig im Frühjahr in Angriff genommen wird. — Der neue Stadttheil hat im Laufe dieses Sommers einen bedeutenden Zuwachs an neuen Häusern erhalten und verspricht mit der Zeit eine Zierde Stettins zu werden. Die etwa 100 Fuß breite Hauptstraße ist schon in diesem Herbst mit einer Doppelreihe junger Linden bepflanzt, und soll den Namen Lindenstraße führen. Noch jetzt sind viele Hände bei den Bauten und großartigen Aufschüttungen des sehr coupirten Terrains beschäftigt. Außer dem obigen Schulbau stehen im nächsten Jahre noch andere ansehnliche städtische Bauten in Aussicht, da auch das Johannis-Kloster und die neue Salingre'sche Stiftung in die Neustadt verlegt werden sollen. — Es wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß der Gymnasial-Director Dr. Hasselbach zu Ostern k. J. sein Amt niederlegen wird. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts im Publicum; es läßt sich erwarten, daß man für diesen wichtigen Posten eine in jeder Beziehung tüchtige Persönlichkeit zu gewinnen suchen wird. — Die Besetzung der vacanten zweiten Predigerstelle an der hiesigen Hauptkirche zu St. Jacobi (städtischen Patronats) steht in naher Aussicht; neben zwei hiesigen Stadtgeistlichen hat sich nur ein auswärtiger Mitbewerber eingestellt, welcher morgen die letzte der drei Probepredigten hält.

△ **Obornik**, 24. Novbr. [Chausseebau.] Durch die Stände des Oborniker Kreises ist der Bau einer Chaussee von Rogasen über Obornik nach Samter beschlossen worden, welche demnächst in ihrer Verlängerung nach Pinne eine directe Chaussee-Verbindung zwischen Bromberg und Frankfurt a. d. O. herstellen wird. Die Einleitungsarbeiten dazu haben gestern bei hiesiger Stadt begonnen, indem in Beisein der Behörden der nächstbetheiligten Städte und vieler anderer Ehrengäste, sowie der uniformirten Schützengilden von Rogasen und Obornik durch die kreisständische Bau-Commission die ersten Spatenstiche auf der ausgesteckten und mit schwarzweißen Fahnen und Flaggen reich verzierten Baulinie vorgenommen worden sind, wobei der Landrath von Reichmeister in einer Ansprache an die Versammlung die Bedeutung des zu beginnenden Werks nach verschiedenen Seiten hin kurz entwickelte und mit einem freudig erwiederten Lebehoch auf Se. Majestät den König schloß, worauf der Festzug unter den Klängen des Preußenliedes nach der Stadt zurückkehrte.

Düsseldorf, 26. November. [Beschlagnahme.] Wie die „D. Bh." unter diesem Datum meldet, ist in einer Düsseldorfer Buchhandlung eine Separat-Ausgabe der Hirtenbriefe des Erzbischofs von Freiburg und der Bischöfe von Mainz und Limburg mit Beschlag belegt.

München, 26. Nov. [Eröffnung des Landtages.] Diesen Nachmittag hat durch Se. K. H. den Prinzen Luitpold die Eröffnung des Landtages stattgefunden. Se. K. H. bestieg die Stufen des Thrones, stellte sich vor denselben und erklärte, daß Se. Maj. der König ihn allergnädigst beauftragt habe, den Landtag zu eröffnen, befahl hierauf dem Königl. Staatsminister des Innern, die betreffende Königl. Vollmacht zu verlesen, und hierauf dem Königl. Staatsminister der Justiz, die neu eintretenden drei Mitglieder der Ersten Kammer, die Reichsräthe: General Graf Pappenheim, Oberconsistorial-Präsident Harleß und Prof. v. Beyer, zu beeidigen. Der Justizminister verlas den betreffenden Verfassungs-Eid aus dem aufliegenden Originale der Verfassungs-Urkunde. Auf erhaltenen Befehl von Seite des Prinzen erklärte dann der Staatsminister des Innern im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzungen und Kammern der Reichsräthe und jene der Kammer der Abgeordneten für das Jahr 1853 für eröffnet und lud dieselben ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geschäfte zu beginnen. Eine Thronrede wurde nicht gehalten.

Karlsruhe, 26. Novbr. [Zum katholischen Kirchenstreit.] So sehr, schreibt man der Köln. Z., der Streit mit dem Erzbischofe auf die Spitze getrieben ist, so zweifelt man dennoch nicht daran, daß eine Vermittelung ermöglicht werde. Von geistlicher Seite treten in dieser Beziehung mehrere hochstehende Prälaten, und namentlich der Bischof von Straßburg, D. A. Räß, der sowohl das innige Vertrauen des greisen Erzbischofs als auch die hohe Achtung unserer Regierung genießt, sehr versöhnend auf, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem letzteren dieses Werk der Liebe gelinge, zumal dann, wenn es sich bestätigt, daß derselbe mit ausgedehnten Vollmachten vom heiligen Stuhle versehen werde.

Freiburg, 23. November. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Abermals gingen viele Adressen verschiedener Capitel an das Ministerium ab, worin dieselben ihre Ergebenheit an den Erzbischof versichern; die von Mosbach und Wertheim zeichnen sich besonders aus. — Verschiedene Amtsvorstände des Oberrheinkreises ließen ihre Bürgermeister zusammenkommen, hielten eine Ansprache an sie und stellten die Handlungen der Ortsgeistlichen gleichsam unter deren Controle. Unter solcher Einwirkung ließ der Bürgermeister von St. Georgen die Gemeinde versammeln, schilderte den Erzbischof als halsstarrig und forderte auf, dem Pfarrer bei allenfallsiger Ablesung des Hirtenbriefes nicht zu glauben. Der Erzbischof befindet sich ganz wohl und wachte schon einige Abende, in der Erwartung, verhaftet zu werden. — Von dem Preußischen und Oesterreichischen Gesandten sind ernste Noten eingereicht worden; sie finden bei längerer Dauer dieser Verhältnisse jede gesetzliche Autorität gefährdet. Von dem Cardinal v. Geisel in Köln gelangte ebenfalls eine Zustimmungs-Adresse an den Erzbischof. (Mainz. Journ.)

Freiburg, 24. November. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Badische Regierung hat beschlossen, alle gefangenen Geistlichen in Freiheit setzen und künftig keine mehr verhaften zu lassen. Die Verfügung ist diesen Abend hier eingetroffen und wird, wenn sie in Vollzug tritt, ein allgemeines Staunen erregen. Man hat viele (ich höre gegen fünfzig) Priester vielfach auf ziemlich schonungslose Weise verhaftet und durch ein sehr summarisches Verfahren zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt; man hat an einzelnen Orten vorsichtige Strenge bis auf die Schulkinder ausgedehnt, welchen verboten worden ist, am Gefängniß vorüber zu gehen; man hat sehr energisch gedroht und von unbeugsamer Kraft und Entschiedenheit gesprochen — und darum hatte man so schnellen Rückzug kaum erwartet.

Kassel, 28. November. [Zum kathol. Kirchenstreit.] Gestern wurde in der hiesigen katholischen Kirche nach Beendigung des Hochamtes von der Kanzel herab eine Ansprache des katholischen Landesbischofs (von Fulda) an seine Diöcesanen verlesen, in welcher derselbe im Hinblick auf die Ereignisse in Baden die Kurhessischen Katholiken zum Gebete um Abwendung der Bedrängnisse des Erzbisthums Freiburg, mit welchem das Bisthum Fulda im Metropolitan-Verbande steht, auffordert. (K. Z.)

△ **Frankfurt a. M.**, 28. Nov. [Festlichkeit.] Die hier garnisonirenden Königl. Baierischen Truppen und deren Landsleute aus dem Civilstande begehen heute die Geburtsfeier ihres Königs Maximilian, welcher, geboren am 28. November 1811, das 42. Lebensjahr zurückgelegt hat. Bereits gestern Abend fand zur Vorfeier des heutigen Festes großer Zapfenstreich mit Beleuchtung statt, ausgeführt von dem Musikcorps der hiesigen Bundestruppen. Nach Beendigung des heute Morgen in der Deutsch-Ordenskirche zu Sachsenhausen abgehaltenen feierlichen Gottesdienstes war bei dem Königlich Baierischen Bundestags-Gesandten Frhrn. v. Schrenck diplomatisch-militairische Gratulations-Cour. Außerdem wird dieser Festtag Seitens des Bundestags-Gesandten durch ein diplomatisches und Seitens des Baierischen Offizier-Corps durch ein militairisches Diner gefeiert.

— Von Seiten der Kurhessischen Regierung wurde in der jüngsten Bundestags-Sitzung die Anzeige gemacht, daß die rückständigen Matricularbeiträge im Belaufe von 100,000 Fl. zur Disposition der Bundeskasse ständen. Diese Mittheilung wurde mit besonderer Befriedigung entgegengenommen.

†† **Weimar**, 27. Novbr. [Ein teuscherisches Exempel.] Wenn Sie sich einen Begriff von unsern kirchlichen Zuständen machen wollen, blicken Sie doch einmal in das Kirchen- und Schulblatt, das eines der Mitglieder der Ober-Kirchenbehörde selbst zu seinem Redacteur hat. Da ist schon seit längerer Zeit bei uns die Rede davon, daß die bisherige Presbyterial- zu einer Synodal-Verfassung erweitert werden solle. Das officielle kirchliche Organ nimmt den Gegenstand auf. Aber welche Seite hebt es hervor? Etwa die, daß man bei dem Wahlgesetze zu den Synoden vorsichtiger sein möge, vorsichtiger als bei denen zu den Presbyterien, wo das weltliche Element das kirchliche bei weitem überwiegt? Oder auch nur, daß man keine Kopfzahlwahlen einführe, daß man wenigstens als die Bedingung der Wahlfähigkeit die christliche Gesinnung, die wirkliche Anhänglichkeit an das Bekenntniß der Kirche fordere? Nichts von dem! Das Blatt des Kirchenraths Teuscher hat es bei der Synodal-Frage nur mit dem Kostenpunkt zu thun. Wer, fragt es, soll die Kosten jener Synoden tragen? Die Kirchen-Aerarien? Da könnten viele ihre bisherigen Bedürfnisse kaum decken, die vermögenden aber nicht verpflichtet werden, die Kosten für ihre ärmeren Schwestern zu tragen. Der Staat, welcher nicht bloß Nichtchristen überhaupt, sondern auch Christen nicht evangelischen Bekenntnisses umfaßt, würde sich auch nicht für verbunden erachten. — Und nun folgt eine Berechnung der Kosten der Preußischen Synoden und eine Anwendung davon auf Weimars evangelische Kirche. — Wenn aber die „Cedern Libanons" schon so ausgebrannt sind, was sollen erst die übrigen Bäume des Waldes thun? —

—δ— **Hannover**, 26. Nov. [Die Pläne des neuen Ministeriums.] Wenn in den Tagesblättern unseres Landes und auch sonst häufig ausgesprochen wird, daß die jetzige Regierung den neu zu berufenden Kammern die Gesetzentwürfe des früheren Cabinets wieder vorlegen und auf diesem Wege die Revision der Verfassung zu bewerkstelligen suchen werde: so ist diese Nachricht wohl nur aus dem Gebiete der Conjectural-Politik entnommen und auf einen thatsächlichen Boden schwerlich basirt. Das Ministerium Lütcken wird sich wohl nicht darüber täuschen, daß es ebenso wenig wie das Ministerium Schele bei den — nach dem bestehenden Wahlgesetze von 1848 zusammengesetzten — Ständen Gesetzesvorlagen im Sinne einer conservativen Regierungspolitik durchbringen werde. Für die Zweite Kammer werden zwar Neuwahlen erfolgen müssen; allein wenn auch der niedersächsische Volksstamm vorwiegend besonnen ist, bei dem (demokratischen) Stüve'schen Wahlgesetze und bei den meistens demokratisch gesinnten Städten wird die neue Stände-Versammlung eine wesentlich andere Physiognomie, als die letzte gehabt, nicht erhalten. Bestem Vernehmen nach wird diesen Kammern daher nur das Budget vorgelegt werden, — ein Verfahren, das schon durch die Umstände geboten wird, indem die Minister von den in Menge vorliegenden Arbeiten sich genau informiren müssen und besonders zu erwägen haben, auf welchem Wege wir am besten zu einem conservativen monarchischen Staate zurückgeführt werden können.

Oldenburg, 24. Novbr. [Auswanderung.] Im Laufe dieses Jahres und zwar bis zum 1. d. M. sind vom Oldenburgischen Hafenorte Brake aus in 33 Schiffen nicht weniger als 5598 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's eingeschifft worden. (Wes. Ztg.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 27. Nov. [Personalien. Vermischtes.] Se. Hoh. der Herzog August von Sachsen-Coburg ist sammt Familie aus Dürrenkrut hier angekommen und wird über Winter in Wien verweilen. — Der bekannte General Jochmus ist vor einigen Tagen in Triest angekommen, von wo er sich nach Konstantinopel zu begeben beabsichtigt. — Das K. K. Handelsministerium hat auf Ansuchen der Steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft die Drainröhren rücksichtlich der Frachtgebühren auf den Staats-Eisenbahnen als gemeine Thonwaaren in die niedrigste Tarifklasse gesetzt. — Aus Prag erhält die „Presse" die aus verläßlicher Quelle entnommene Mittheilung, daß der aus der „Deutschen Volkshalle" entnommene Erlaß der Böhmischen Statthalterei, welcher den Juden verbietet, ihren Kindern gewisse Namen beizulegen, und ferner die Weisung enthielt, christliche Dienstboten zu ermahnen, bei Juden keine Dienste zu nehmen, unbegründet sei. — Die beste Widerlegung der von einigen Deutschen Zeitungen gebrachten Mittheilung, daß in Oesterreich der Lehnsverband aufgelöst werden wird, ist in der so eben vollzogenen Belehnung des Fürst-Erzbischofs von Olmütz zu erblicken. — Die Rechts-Akademie der evangelisch-helvetischen Confession zu Debreczin ist zur öffentlichen Lehranstalt erklärt worden. — Die in mehreren Gegenden Siebenbürgens vorgekommenen Waldbrände sind, neuesten Berichten zufolge, durch die vereinten Bemühungen der politischen Behörden und der öffentlichen Sicherheits-Organe unterdrückt worden. Ein Theil der Brände ist durch Zufall entstanden; nirgends aber hat, nach den Ergebnissen der amtlichen Nachforschungen, eine verbrecherische Absicht obgewaltet.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 26. Novbr. [Die Fusion, ihr Eindruck und ihre Bedeutung.] Das was am 16. Novbr. in Frohsdorf gesprochen worden und geschehen ist, verdient in zwiefacher Beziehung eine ganz besondere Beachtung. Wer sich einbildete, es bedürfe nur der Anerkennung des Hrn. Grafen v. Chambord durch seine Vettern, um die Französische Bourgeoisie zum legitimistischen Princip zu bekehren, würde sich verrechnen; aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich diese Bourgeoisie jetzt in drei Theile spalten, von denen der eine, als heute schon durch Familien oder gesellschaftliche Verbindungen der Aristokratie nahe stehend, dem Vorgange der Prinzen von Orleans folgen, der andere sich mit den Republikanern verschmelzen wird. Der dritte wird fortfahren, sich um die gegenwärtige Regierung zu schaaren, aber nicht, weil man sie mehr liebte als die aus der Juli-Revolution hervorgegangene, sondern weil dieser Theil der Bourgeoisie, die Masse derselben, jedes thatsächlich bestehende Gouvernement anerkennt. Der Vortheil, den die legitimistische Partei als solche aus dem Ereignisse von Frohsdorf zieht, ist in der That nur der negative der Zerbröckelung der Orleanistischen Bourgeoisie. Der Partei des Gouvernements gegenüber giebt es von jetzt an nur noch zwei politische Parteien die Legitimisten und Republikaner. Unter den ersteren sind nur sehr wenige unzufrieden über die Aussöhnung zwischen dem Hrn. Grafen v. Chambord und den Prinzen, der jüngeren Linie seines Königl. Hauses: es sind das theils Unversöhnliche, denen der Haß gegen die jüngere Linie zur andern Natur geworden, theils solche, welche verdrießlich darüber sind, daß es ihnen hinfüro an einem schicklichen Vorwande fehlt, der Gewalt zu huldigen. (Es ließen sich aber doch auch noch andere Gründe der Unzufriedenheit

denken. D. Red.) Pastoret und Larochejacquelein, die früheren Legitimisten, säßen heute nicht im Napoleonischen Senate, wenn die Fusion vor zwei Jahren stattgefunden hätte. In einer inspirirten Französischen Correspondenz lesen wir: „Aus Furcht vor den revolutionären Mitteln scheint die Bourgeoisie geneigt, Alles anzunehmen, was den Gang der Revolution anhält, aber sie bleibt dennoch dem Princip getreu. Was das Glück Louis Napoleon's am besten erklärt, ist, daß er, obgleich sie niederhaltend, die Revolution vorstellt." — Es ist viel Wahres in diesen Worten, aber wenn die Bourgeoisie zurückschreckt vor den revolutionären Mitteln, so sind ihr doch nicht alle antirevolutionären Mittel gerecht und willkommen, und gewaltig würde sich irren, wer da glaubte, daß der Verlust jeder Art von politischer Freiheit nicht gefühlt werde. Die Regierung Louis Napoleon's hat die Sache des Herrn Grafen v. Chambord insofern gefördert, als sie zeigt, daß es keine unbeschränktere Gewalt giebt, als die „aus dem Volke" hervorgegangene. Auch muß man den Umstand nicht unberücksichtigt lassen, daß die besitzenden Klassen, obgleich den Regentenfähigkeiten Louis Napoleon's volle Anerkennung zollend, noch immer nicht recht an die Zukunft der Dynastie glauben können, und aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, dürfte ihr die Fusion wie eine Bürgschaft gegen die Anarchie in der Zukunft erscheinen. — Von größerer augenblicklicher Wichtigkeit ist das Ereigniß von Frohsdorf jedoch in einer andern Beziehung: es findet da ohne Widerrede eine Wechselwirkung statt; ohne die Eventualität eines allgemeinen Krieges würde die Versöhnung der beiden Linien des Hauses Bourbon schwerlich geschehen sein, und diese Versöhnung macht jenen Krieg wahrscheinlicher, weil sie den Kaiser Louis Napoleon mißtrauisch gegen die Absichten und die Politik der alten Dynastieen macht, von denen er glauben wird, daß sie zur Herbeiführung der Fusion mitgewirkt haben. Dies könnte eine Stimmung erzeugen, welche der friedlichen Abwickelung der orientalischen Frage keinen Vorschub leisten würde. — Ich beschränke mich für heute auf diese Andeutungen und füge nur noch hinzu, daß die inspirirten Correspondenten bereits angefangen haben, die Fusion entweder wie ein Ereigniß ohne Tragweite darzustellen, oder sie ganz wegzuläugnen, da in der Zusammenkunft zu Frohsdorf von der Frau Herzogin von Orleans keine Rede gewesen sei. Es lohnt sich nicht der Mühe, die Hohlheit dieser Argumentationen zu zeigen; interessant sind sie nur in sofern, als sie den Eindruck verrathen, den die Kunde von der Zusammenkunft der beiden Fürsten in unsern höchsten Regionen hervorgebracht hat. Die inspirirten Correspondenzen zweifeln an der Beipflichtung der Königin Wittwe, des Prinzen v. Joinville und des Herzogs v. Montpensier, aber es ist offenbar, daß der Herzog v. Nemours nicht „im Namen seiner Brüder" ohne Wissen und Willen dieser Letzteren gesprochen haben würde, und was die Frau Herzogin von Orleans betrifft, so ist es erklärlich, daß sie den Entschlüssen ihres noch minderjährigen Sohnes, des Grafen von Paris, nicht vorgreifen will — sie könnte und dürfte es nicht einmal — aber ich glaube zu wissen, daß sie sich in einer den Freunden des Herrn Grafen v. Chambord ganz befriedigend erscheinenden Weise geäußert hat.

* **Paris**, 26. Novbr. [Tagesbericht.] Heute fand in Fontainebleau ein Ministerrath statt, dem alle Minister beiwohnten. Gestern machte der Kaiser einen Spazierritt im Walde von Fontainebleau. Die Kaiserin begleitete ihn in offenem Wagen. Morgen hält der Kaiser große Revue zu Fontainebleau ab, wo alle Besatzungen der Umgegend eintreffen werden. Von sofortiger Rückkehr des Kaisers scheint die „Patrie" von heute Abend, welche Vorstehendes meldet, nichts zu wissen. — Die Kaiserin hat dem Nonnenkloster zu Fontainebleau 6000 Fr. zur Ausbesserung seiner Capelle geschenkt. — Mehrere Präfecten hatten darüber geklagt, daß es in ihren Departements an Leuten zum Ausdreschen des Getreides fehle. Die Regierung hat deshalb die Militair-Behörde ermächtigt, den Landwirthen die erforderliche Mannschaftenzahl zur Verfügung zu stellen. — Zu Lille sind der frühere Gerant des „Messager du Nord", Dufantoir, in dessen Wohnung man 150 Patronen, so wie Bildnisse von Robespierre, Barbès, Raspail ꝛc. vorfand, so wie mehrere andere Personen verhaftet worden. — Der Präfect des Aisne-Departements hat sämmtlichen Bürgermeistern untersagt, an Sonntagen während der Meßzeit den Gemeinderath zu versammeln. — Zu Grenoble hat der Präfect die Freigebung des Fleischhandels verfügt. — Seit mehreren Monaten sind in verschiedenen Infanterie-Regimentern Versuche angestellt worden in Bezug auf die Ersetzung des gegenwärtigen Schießgewehrs durch ein Gewehr, dessen Lauf die Form eines Tirailleur-Carabiners hat und dessen Geschoß in sogenannten balles carabinées bestehen soll, welche 1000 Metres weit tragen. Man hält es für wahrscheinlich, daß diese Waffe bei allen Regimentern eingeführt werden wird. — Die heutige „Illustration" bringt ein Bild von einer Kaiserlichen Jagd, auf welchem die Costumes genau so, wie sie in Fontainebleau getragen werden, dargestellt sind. Die Mode aus den Zeiten Ludwig's XV. wird bis in die kleinsten Einzelheiten nachgeahmt. Der Kaiser trägt den galonnirten Rock, die Stiefel und den „Chapeau lampion" jener Zeit. — Die Französische Regierung läßt in diesem Augenblicke Montenegro durch einen Agenten in der Absicht bereisen, wegen Aufstellung eines Französischen Consulates in diesem Fürstenthume geeignete Vorschläge zu erstatten.

[Zur Zollfrage.] Nach den Bestimmungen des neulich erwähnten Decrets bleiben die Zölle für Eisen und Kohlen von Belgien importirt unverändert, für Kohlen von Halluin bis zur Maas importirt auf 15 Cts., auf der Maas und in dem Mosel-Departement auf 10 Cts. und für Eisen auf 4 Frcs. Von Halluin bis zur See und von Dünkirchen bis Sables d'Olonne von 50 auf 30 Cts. ermäßigt. Coakes zahlten bisher den doppelten Zoll von Kohlen. Eisen von Blanc-Misseron bis Mont-Genèvre (Sardinische Grenze) bleibt unverändert 4 Frcs.; von allen andern Orten und besonders seewärts dagegen von 7 auf 5 Frcs. ermäßigt. Für gestrecktes Eisen in Stangen und Rails beträgt die Ermäßigung etwas über $^1/_3$; Stahl ist bedeutend herabgesetzt, von 60 bis 140 Frcs. auf 40 Frcs. — Vom 1. Januar 1855 treten noch weitere Ermäßigungen ein.

* **Paris**, 27. November. Ein Decret im heutigen Moniteur bestimmt, daß die Auditeure des Staatsrathes, deren Zahl auf achtzig erhöht wird, auch außerhalb des Staatsrathes bei den verschiedenen Ministerien verwendet werden können. — Der halbamtliche Moniteur enthält nachstehende Anzeige: „Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Absicht habe, die öffentlichen Hazardspiele wieder herzustellen. Dieses Gerücht, dessen Entstehen nur der Böswilligkeit zugeschrieben werden kann, ist durchaus falsch."

Großbritannien.

* **London**, 26. Nov. [Parlaments-Vertagung. Diplomatie.] Das Parlament ist im gestrigen Geheimen Staatsrath ferner bis zum 3. Januar vertagt worden; da jedoch in der Ordre die Formel fehlt, daß das Haus nach der Vertagung „zur Erledigung der Geschäfte" schreiten soll, so steht am 3. Januar noch eine weitere Prorogation zu erwarten. Bei dem gestrigen Geheimrath waren übrigens weder Palmerston noch Russell und der Schatzkanzler anwesend. Das Conseil dauerte nur kurze Zeit; nach demselben hatte Lord Aberdeen eine Audienz bei Ihrer Majestät; der ehrenw. William Temple, der von Neapel, und der ehrenw. Henry Wynn, der von seinem Posten aus Kopenhagen hierher zurückgekehrt ist, wurden von Lord Clarendon J. M. der Königin vorgestellt. Letzterer und der Premier blieben in Windsor.

△ **London**, 26. November. [Zur Zollfrage.] Sie sehen, daß meine Nachricht über eine bevorstehende Reduction der Eisen- und Kohlenzölle in Frankreich in unmittelbare Erfüllung gegangen ist. Es ist nicht viel, aber doch guter Wille. Wann wird die Württembergische Regierung so gnädig sein, unsern Pommerschen Landwirthen auch billigeres Eisen zu gönnen? Denkt sie, die Pommerschen Tagelöhner werden weniger Schwarzwalder Wecker-Uhren kaufen, wenn ihnen ihre Arbeit durch besseres Werkzeug etwas leichter gemacht wird?

Italien.

** **Turin**, 24. November. [Das Ministerium, die Kirche und Frankreich.] Die traurige Zwietracht, in welcher unsere Regierung zu allen conservativen Elementen des Königreiches verharrt, hat sich vor Kurzem wieder in einem Conflicte des Ministers des Innern mit den Karthäuser-Patres zu Collegno in Piemont documentirt. Diese Mönche hatten von der Regierung die Weisung empfangen, ihr Kloster zu verlassen und ihren Wohnsitz zu Superga, in der Nähe der Hauptstadt, zu nehmen. Die „Armonia", ein kirchliches Blatt, meldet indessen, daß gegenwärtig dieser Befehl zurückgenommen sei, und zwar — in Folge der Dazwischenkunft Frankreichs. Die Commissarien des Ordens nämlich, die in Folge des Regierungs-Befehles hierher gekommen waren, zogen es vor, statt sich an das Ministerium zu wenden, dessen Absichten sie hinlänglich kennen, ihr Kloster unter Französischen Schutz zu stellen. Bald darauf erhielt auch der hiesige Französische Gesandte Ordre, dieses Haus, als Französischen Unterthanen gehörig, zu beschützen. Der Minister Graf von San-Martino gab nun nach und ließ die Patres in ihrem Eigenthum. Ein hiesiges katholisches Blatt hat also ein Recht, die bitteren Worte zu schreiben: „Dank dem Französischen Kaiser, wird also für diesmal der Artikel des Statutes (der Verfassung), welcher das Eigenthum für unverletzlich erklärt, eine Wahrheit sein." Was soll man aber entgegnen, wenn das Blatt sodann fortfährt und an das Volk gerichtet die Worte ausruft: „Wir verpflichten hiermit alle religiösen Häuser unseres Staates, sich unter den Schutz einer fremden Macht zu stellen, um versichert zu sein, daß das Ministerium das Statut (Verfassung) beobachtet. Aber sie müssen eine Macht wählen, welche stärker ist als Piemont. . . . Das also hat uns das Ministerium Cavour gebracht: Hungersnoth, Zwietracht, Aufruhr, Banditenthum und Despotismus im Innern, nach Außen aber die Erniedrigung vor dem Antlitze des Fremden. Wir haben Alles verloren, auch die Ehre." — —

Schweiz.

B* **Bern**, 26. November. [Umschau in den Cantonen. Zur Politik. Wissenschaft und Kunst.] Die Mitglieder der neuen Regierung von Genf, aus welcher bekanntlich die „reactionäre" Varietät ausgeschlossen ist, werden folgendermaaßen classificirt. Herr Decrey, welchem alle Parteien ihre Stimmen gaben, ist der muthmaßliche Regierungs-Präsident und gehört nebst Olivet zu den Liberalen von 1846, welche namentlich die Majorität der Schweizerischen National-Versammlung bilden; Camperio und Castoldi stehen weiter links, Marchiuvillo ist Socialist, Wolfsberger und Piguet gelten für „conservativ". — In Tessin dauert die Aufregung und Besorgniß vor einem Aufstand, Mord und Plünderung fort, wenigstens giebt sich die Municipalität von Lugano diesen Anschein, indem sie zu nächtlichem Patrouillendienst auffordert. Indessen lacht man sonst überall über die gefürchtete Bartholomäusnacht, und die Mähr von dem arretirten Oesterreichischen Spion wird nun selbst durch die „Neue Züricher Ztg." als eine radicale Zopf-Geschichte bezeichnet. — In Freiburg geht die Untersuchung wegen der blutigen Wahl-Scene in Bulle ihren Gang, und der Bundesrath hat einen echt radicalen Advocaten aus der Waadt damit beauftragt. — In Schwyz findet Herrn Abyberg's Antrag einer Verfassungs-Aenderung immer weniger Anklang. — St. Gallen arbeitet mit Erfolg an Versöhnung der Parteien. — Die Industrie von Glarus und Neuenburg leidet durch die orientalischen Wirren, weil von dort die rothen Tücher nach der Türkei, von hier die Uhren nach Rußland und dem Orient zu gehen pflegen. Auch war jüngst um Martini bei der allgemeinen Abrechnung der Geldmangel sehr fühlbar in Folge des erhöhten Disconto's der Pariser Bank, doch sinken überall die Getreidepreise, und man fühlt bereits den wohlthätigen Einfluß von Bestellungen durch gemeinnützige Corporationen. — Basel erfreut sich an den wissenschaftlichen Festen seiner Universität, die es wie eine kostbare Reliquie verehrt. Die Professoren Schoenbein und Meißner feierten ihr Jubiläum, und Vischer veröffentlicht als Frucht einer Reise in Griechenland eine Reihe bisher unbekannter Inschriften (inscriptiones spartanae). — In Bern hat die Regierung im kommenden Mai die Feuerprobe einer Neuwahl durch das Volk zu bestehen, und da sie, wie eine gute Hausfrau, gern so wenig als möglich von sich reden macht, wird sie vor dieser Zeit keine entscheidenden Gesetze erlassen, indem für einen Canton, der wie dieser kaum erst ein heftiges Fieber überstanden, die Vermeidung alles Aufregenden wohl das beste Regime scheint. Indessen ist auf Veranstaltung der Synode ein neues Gesangbuch erschienen, das in musikalischer Beziehung unseres Wissens zuerst es wagt, den hergebrachten Chorälen unserer Kirche ihre ursprüngliche Harmonie und rhythmische Bewegung wieder zu geben, wie dies z. B. Freiherr v. Winterfeld (Berlin) und Tucher, beides bewährte Kenner der alten Musik, angerathen haben. Man giebt auf diese Art dem Volke wieder, was ursprünglich von ihm kam, denn unter vielen andern war bekanntlich z. B. die Melodie „Nun ruhen alle Wälder" einem Volkslied entnommen, welches anfängt: „Insbruck ich muß dich lassen." — Die Mormonen machen hier und da in der Schweiz Proselyten.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 23. Nov. [Der Reichstag.] Die Stände des Reichs haben sich durch Deputationen begrüßt. Es ist dies ein Herkommen, das nicht ohne Feierlichkeit befolgt wird, eine Form, über welche unsere subversive Presse schon vielfach gespöttelt, ohne sie auch nur in den Augen der im Bürgerstande vertretenen Bourgeoisie, die am leichtesten eine Beute modernster Oppositionsgelüste zu werden pflegt, wirklich des Respects zu berauben. Wenn die stattlichen Bauern aus Smaland und Dalekarlien dem Ritterstande ihren Gruß bringen, so hat dieses Gegenüber für uns seine alte schöne Bedeutung; freie Männer auf beiden Seiten, die aber in ihre Freiheit nicht die Verachtung einer durch die Geschichte gestählten patriarchalischen Hinterlassenschaft mit aufgenommen haben. — Wenn auch schon Plenar-Sitzungen des Reichstages abgehalten und in diesen die Formalien und Beamten-Wahlen beendet worden, so findet doch erst morgen im Plenum Plenorum der Stände die eigentliche Eröffnung des Reichstages statt. Für das Ritterhaus haben sich mehr Mitglieder des Adels eingeschrieben, als in früheren Sessionsperioden der Fall gewesen; man zählte gestern bereits 850 Namenszüge in dem großen Adelsbuche des Ritterhauses. — Vom vollendeten 24. Lebensjahre an ist der junge Edelmann berechtigt, im Reichstage Sitz und Votum zu beanspruchen, d. h. wenn er, was in diesem Alter seltener der Fall ist, bereits als Familienhaupt gelten kann, mithin der Aelteste ist an Jahren aus dem ältesten Zweige eines gleichen Namen und gleiches Wappen führenden Geschlechts. Grundbesitz und Vermögen ist für die Befugniß, in die Ritter-Curie zu treten, nicht ausdrücklich erfordert. — Sechs Ausschüsse stehen in der Wahl des Reichstages: für die Constitution, den Staat, die Bewilligungen, die Gesetze, das Bankwesen und für die ökonomischen Landes-Angelegenheiten. — Die Eisenbahnfrage wird einen der wesentlichsten Berathungsgegenstände abgeben.

Rußland.

[Zur Charakteristik Chr.'s v. Beck] schreibt man uns aus Thüringen: Vergönnen Sie dem Andenken des am 24. October d. J. in St. Petersburg verstorbenen Nestors der Europäischen Diplomatie, des K. Russischen Geheimraths Christian von Beck, auch einige Zeilen dankbarer Erinnerung an ihn aus seiner Heimath, aus Thüringen. Der Mann, der sich der Gunst und Anerkennung der mächtigsten Monarchen zu erfreuen hatte, der durch seine seltnen Gaben und seine Berufstreue zu hohen Stufen irdischer Ehren emporstieg, der in seinem Geiste die wichtigsten Fragen der Politik zu verarbeiten und darüber mit zu rathen hatte — hielt dabei immer das Andenken fest an seine Geburtsstadt, das kleine Arnstadt. — Dies bezeugte er zunächst dadurch, daß er mehreren jungen Männern aus Arnstadt und dem Schwarzburgischen in St. Petersburg Unterstützung, einigen auch einen ehrenwerthen Wirkungskreis verschaffte. Einen weitern Erweis seiner dankbaren Gesinnungen geben die wohlthätigen Stiftungen, welche er zum Besten armer Studirender daselbst gemacht hat. Endlich ist es wahrhaft rührend zu hören, mit welcher ungeschmückten Herzlichkeit und theilnehmenden Liebe er ehemaligen Wohlthätern und Jugendgenossen bei seinen Besuchen in Arnstadt begegnet ist. Dem schlichten Bürger auf der Straße, den er als Schulkameraden oder Gespielen erkannte, reichte er die Hand, redete ihn in der Sprache früherer Vertraulichkeit an, fragte freundlich nach seinen Familien-Verhältnissen und seinem sonstigen Ergehen; über alle Anstalten, namentlich das Gymnasium, wo er seine Schulbildung erhalten, erkundigte er sich theilnehmend; besuchte alle Orte, woran sich Jugend-Erinnerungen für ihn knüpften. Wir theilen dies zur Vervollständigung des Bildes des ausgezeichneten Mannes mit, damit zwei der seltensten Tugenden unserer Zeit: Pietät und Dankbarkeit, die ihn auszeichneten, in weitern Kreisen bekannt würden: Tugenden, die freilich von den Revolutionen aller Länder mit Füßen getreten werden, aber in dem Herzen dieses Russischen Staatsmannes bis in sein 86. Jahr ihre Stätte behielten.

China.

** [Die einzelnen Plätze der Insurgenten. Unsicherheit der Mandschu-Dynastie.] Aus dem Norden Chinas brachten das Hamburger Barkschiff „Lima" und „der Preußische Adler" wichtige Nachrichten nach Hongkong. Die Insurgenten standen darnach mit ihrer Hauptstärke dort bei der Stadt Tientsin, nur 70 Englische Meilen südlich von Peking. Diese Stadt liegt gerade an der Mündung des großen Canals in den Peiho. Würde sich diese Nachricht bestätigen, so befänden sich die Insurgenten in Besitz der Hauptverkehrsader des ganzen Reichs, da sie im Süden bei Tschingkiangfu ebenfalls den Canal besetzt haben. Dadurch würde aller Transport vom Süden nach dem Norden in ihrer Gewalt sein, und der unfruchtbare Norden China's kann der Zufuhr aus dem Südreich nicht entbehren. — Von Amoy (bekanntlich schon im Besitz der Insurgenten) erfuhr man in Hongkong, daß die Großbritannische Schaluppe „Rapid" dort am 5. September angelangt sei, aber zur unglücklichen Stunde. Die Kaiserliche Flotte beschoß gerade die Stadt, um sie den Insurgenten wieder abzunehmen, und eine Kanonenkugel vom Bord einer Kriegsdschunke traf den Zimmermann, dem in Folge dieser Verwundung der Arm amputirt werden mußte. Am 10. d. M. Morgens befand sich ein Corps von 8000 Mann Tartarischer Truppen (im Dienst des Kaisers) vor den Wällen der Stadt und drohte diese anzugreifen. Es kam aber nicht dazu. Spätere auf anderm Wege nach Hongkong gelangte Berichte erzählen von wiederholten Gefechten zwischen den feindlichen Heeren. Eins der entscheidendsten fand am 12. d. M. statt und die Insurgenten blieben hier so vollständig Sieger, daß sie eine reiche Beute machten. Die Bevölkerung in der Umgegend von Amoy ist über die Grausamkeiten und Erpressungen der Tartaren aufs Höchste empört. Am 19. September waren die Insurgenten noch im Besitz der Stadt, sollten aber Mangel an Lebensmitteln leiden. — In Ningpo war Alles ruhig, nicht so in Canton. Hier führten die Kaiserlichen Mandarinen zwar ein strenges Regiment, aber es fanden doch manche Unruhen statt, und man zeigte viel Sympathieen für die Insurgenten. Während der 189 Tage vom 19. Februar bis zum 27. August haben die Mandarinen in Canton 677 Menschen hinrichten lassen, das macht 3 an jedem Tage nebst einem Ueberschuß von 110. Dennoch wird auch diese Stadt, wenn die Reihe an sie kommt — und das dürfte vielleicht bald sein — sich für die Ming-Dynastie und gegen die Mandschus erklären. Die wichtigste, für den Handel bedeutendste Maaßregel ist die, daß die dortigen Behörden die Dollars, welche ein anderes Gepräge haben als die Spanischen — diese galten bisher allein für voll — für pari anerkannt haben. Dadurch wird hoffentlich für den Augenblick der ungeheuren Geldklemme abgeholfen werden, wenn freilich ein Aufschwung des Handels nicht eher, als bis es Friede geworden, zu erwarten ist. — Eine Kaiserliche Hülfsflotte von 32 Schiffen, wohlbewaffnet, lag am 12. September auf einige Stunden im Hafen von Hongkong vor Anker. Sie kam von Macao und war nach Amoy bestimmt. Darnach muß man glauben, daß die Kaiserlichen fast um jeden Preis wieder in den Besitz von Amoy zu gelangen streben. — Der Großbritannische Admiral Pellew hatte mit dem „Winchester" Hongkong verlassen. Der „Styx" begleitete ihn. Es hieß, man wolle einen Streifzug wider die Piraten machen, aber auch den Meuterern von der Brigg „Apcar Arratoon" nachspüren, über deren Aufenthaltsort man etwas erfahren habe. Bekanntlich war ein Preis auf ihren Kopf gesetzt worden. — Die „Peking-Gazette", welche mehrere Male in Schanghai ausgeblieben war, war nun doch angekommen. Sie reichte bis Ende August und enthielt unter einer Menge von Siegesberichten über verschiedene Insurgentencorps am gelben Flusse, von Bestrafungen und Belohnungen, auch die Nachricht vom Ausbruch eines Aufstandes auf der Insel Formosa. Die Bewohner dieses Eilands, sagt der Kaiser, seien zu Revolutionen geneigt, worin er allerdings Recht hat, denn Formosa war der Strich Landes, den die Mandschu-Kaiser zuletzt unterwarfen. Erst 1683 fiel Formosa dem Kaiser Kanghi in die Hände. — Ungeachtet die Hofzeitung zugiebt, daß noch mindestens 5000 Insurgenten im Norden des gelben Flusses stehen, scheint es doch, als wenn man in Peking etwas freier athmet. Aus manchen Provinzen sind dort freiwillige Steuern eingelaufen zur Ergänzung der Kriegskasse. Ob aber das auf die Länge nützen wird, steht dahin. Jedenfalls bestätigt es sich bis jetzt nicht, daß die Mongolen in Peking eingerückt seien, um dem regierenden Kaiser Hienfung beizustehen. Und ohne Hülfe möchte es doch den Mandschus nicht gelingen, in dem immer mächtiger heranfluthenden Strom das Haupt oben zu behalten.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die „Preuß.-Corr." enthält folgende Nachrichten aus Bukarest, Jassy und Smyrna: Nach Berichten aus Bukarest, die bis zum 19. November reichen, waren die Stellungen der Truppen in der kleinen Walachei noch dieselben wie vor 14 Tagen. Die 25,000 in Kalafat verschanzten Türken machten weder Miene weiter vorzudringen, noch schien General Fischbach aus seiner beobachtenden und defensiven Stellung herausgehen zu wollen. Kleine Streifzüge von beiden Seiten zum Zweck der Recognoscirung und unbedeutende Zusammentreffen der beiderseitigen Patrouillen wiederholten sich fast täglich, ohne daß es zu einem ernsteren Gefechte gekommen wäre. Die Angriffe der Türken auf Giurgevo dauerten fort, waren aber von keiner Bedeutung. Von einer neu errichteten Batterie wurden täglich einige Kugeln nach Giurgevo hinübergeschickt, die bis dahin aber nur dem Russischen Postgebäude einigen Schaden zugefügt hatten. Auch besetzten die Türken ziemlich regelmäßig in der Nacht die Mokanen-Insel und räumten sie am Tage, sobald General Soimonoff das Feuer auf die Insel eröffnete. In Betreff der Walachischen Miliz besorgte man, daß sie der Russischen Armee einverleibt werden würde. Im Verwaltungsrathe führte dies zu lebhaften Erörterungen, weil man dadurch die Neutralitätsstellung, die man zu behaupten wünscht, bedroht sieht.

Ein Privatschreiben aus Jassy weiß noch nichts von den Russischen Durchmärschen, die nach Zeitungsberichten auch dort stattgefunden haben sollen. Dagegen behauptet man mit Bestimmtheit, daß General Lüders mit einem Theile des 5. Russischen Infanterie-Corps zwischen Reni und Leowa — unterhalb Jassy — den Pruth überschritten habe und auf dem Marsch nach der Walachei begriffen sei. In den unteren Donaugegenden war das Walachische Landvolk durch die zahlreichen Vorspanndienste und Fuhren, welche dasselbe für die Russische Armee zu leisten hatte, so in Anspruch genommen, daß darunter die Feldarbeiten erheblich leiden mußten und an einzelnen Orten sogar die Aussaat des Winterkorns unterblieben sein soll.

Einem Schreiben aus Smyrna vom 15. Novbr. zufolge dauerte daselbst der Zuzug von Freiwilligen und Rediffs aus dem Innern Kleinasiens fort. Am 8. waren mit einem Lloyd-Dampfer 500 Mann, am 12. mit dem „Egitto" wieder 500 Mann nach Konstantinopel abgegangen, und am 15. sollen 2000 Mann Rediffs in Smyrna eingetroffen sein, von denen ein Theil noch desselben Tages weiter expedirt werden sollte. Die Leute sehen, wie jenes Schreiben meldet, gesund aus, und waren durch ihre Bekleidung hinreichend gegen die Winterkälte geschützt, die auch in Kleinasien bereits eingetreten war, da man von Smyrna aus seit drei Tagen die Berge der Umgegend mit Schnee bedeckt sah. Das in Smyrna liegende regelmäßige Türkische Militair war mit Tuchmänteln versehen, die, wie es scheint, aus Frankreich geliefert worden, da erst am 10. eine Sendung von 50,000 Stück solcher Mäntel von dort in Smyrna eingetroffen sein soll. Im Archipel hatten die Seeräubereien der Griechen wieder begonnen. Schon zwischen dem 5. und 8. November sollen zwei Türkische Handelsschiffe in den Gewässern von Chios von Griechischen Piraten genommen worden sein, und am 14. traf bei dem Französischen Consulate zu Smyrna die Meldung ein, daß in der Nacht vom 10. ein Französisches Handelsboot im Canal von Chios durch Piraten überfallen, geplündert und, nachdem der Capitain und die Mannschaft ermordet worden, in Brand gesteckt sei.

— Der neue Französische Gesandte, General Baraguay d'Hilliers mit seinem Gefolge Französischer Offiziere war am 15. November in Konstantinopel angekommen. Gleichzeitig soll der „Cyprus" die Nachricht gebracht haben, der Oesterreichische Internuntius Baron Bruck sei von seiner Regierung abberufen und bestimmt, das Handelsministerium in Wien wieder zu übernehmen; auch der Preußische Gesandte in Konstantinopel, v. Wildenbruch, sei abberufen. (?) — In Odessa lagen vierhundert Fahrzeuge, die mit Getreide beladen wurden.

— Nach einer Correspondenz des „Osservatore Triestino" heißt der zum Pascha Liva (Brigade-General) und Commandanten eines nach Art der Kosaken eingerichteten Lancier-Regimentes ernannte Polnische Renegat Sadik Aga (Zaica).

— Aus Trapezunt, 1. November, schreibt man der Triest. Ztg: Der Handel liegt völlig darnieder und selbst der Transit-Verkehr leidet unter dem Einflusse des Kriegszustandes. Die Küstenbarken wagen sich nicht auf's Meer, so daß jede Communication mit anderen Ländern hier wie landwärts gegen Tiflis zu gänzlich abgeschnitten ist. Die Lastthiere werden zum Transport des Kriegsbedarfs in Anspruch genommen; gelingt es nun, ein Pferd oder ein anderes Lastthier hier zu erhalten, so muß man übertriebene Frachtpreise zahlen. So kostet ein Pferd nach Täbris jetzt 450 Piaster, statt daß man es früher zu 270—300 bekommen konnte.

— In Galacz ist am 29. v. M. von der Localbehörde angeordnet worden, daß alle in Sulina liegenden Schiffe unter Türkischer Flagge, so wie alle Türken, welche sich dort befinden, binnen 7 Tagen den dortigen Hafen verlassen müssen.

[Erklärung des Fürsten von Serbien gegen die hohe Pforte.] Die Antwort des Fürsten von Serbien auf die Aufforderung des Sultans, sich über sein Verhalten in dem Streite mit Rußland zu erklären, lautet:

Großherrliche Majestät! Auf die hohe Zuschrift Sr. Excellenz des Ministers des Aeußern Ew. Maj. vom 28. v. M. finde ich mich veranlaßt, Folgendes zu erwiedern. Die Serbische Regierung war stets willig, der hohen Pforte so weit zu dienen, als es die bisherigen Verträge gestatten, aber nie wird sie sich dem fügen können, was sie mit ihrer Regierungspflicht nicht vereinbar findet. Dieser Fall tritt gegenwärtig ein, wo das bedauerliche Zerwürfniß mit dem großmächtigen Czaren stattgefunden hat. Möge der Himmel den Streit zum Besten Ew. Majestät wenden! Aber die Serbische Regierung kann sich nicht an einem Streit betheiligen, der zwischen den beiden Schutzmächten Serbiens ausgebrochen ist. Sie kann sich nur für eine Politik erklären, die weder für den einen, noch für den andern streitenden Theil Partei ergreift, sondern die Neutra-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Excellenz Graf v. Sandretzki-Sandraschütz, Königl. Kammerherr, Erb-Landmarschall von Schlesien und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Langenbielau. Graf v. Oppersdorff, Majoratsbesitzer und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Ober-Glogau. v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Zimmenhagen. Graf v. Zieten, Geh. Regierungsrath und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Breslau. Graf v. Pückler, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter zur 2. Kammer, aus Burkersdorf. v. Prittwitz, Landes-Aeltester und Abgeordneter zur 1. Kammer, aus Casimir. Baron v. Fircks, Oberst a. D. u. Abg. zur 2. Kammer, aus Breslau. Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident a. D. und Abg. zur 1. Kammer, aus Cunersdorf. v. Bismarck-Briest, Deichhauptmann und Abg. zur 2. Kammer, aus Briest. Noeldechen, Consistorial-Director und Abg. zur 2. Kammer, aus Magdeburg. Freiherr v. Zedlitz-Neukirch, Landes-Aeltester und Abg. zur 2. Kammer, aus Pischkowitz. v. Elsner, Königl. Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Ratibor. Baron v. Schönfeld, Königl. Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Lobnitz. v. Waldow-Steinhövel, Königl. Landrath und Abg. zur 1. Kammer, aus Steinhövel. — British Hotel: v. Cieszkowski, Rittergutsbesitzer, aus Lublin. Graf Cieszkowski, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Wierzenicka. Graf Hauke, Kaiserl. Russischer Garde-Stabs-Rittmeister, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: Baron v. Wilcke aus Waren. Baron v. Wedel-Jarlsberg, Königl. Schwedisch-Norwegischer Kammerherr, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister am Königl. Belgischen Hofe, aus Brüssel. v. Mallinckrodt, Abg. zur 2. Kammer, aus Stralsund. Baron v. Zedlitz-Neukirch aus Tiefhartmannsdorf. Freiherr v. Geyr-Schweppenburg, Gutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Aachen. Graf zu Solms-Sonnewalde, Königl. Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Luckau. — Hotel de Rome: Graf zu Dohna-Lauck, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Lauck. Se. Durchlaucht der Fürst Reuß Heinrich der 74ste, Abg. zur 1. Kammer, aus Jänkendorff. Se. Excell. der Wirkl. Geh. Rath und Abg. zur 2. Kammer Graf Renard aus Groß-Strehlitz. Se. Excell. Dr. v. Düesberg, Staatsminister, Oberpräsident von Westphalen und Abg. zur 1. Kammer, aus Münster. Graf v. Strachwitz, Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Kamienitz. Graf v. Dzialynski aus Posen. v. Scheliha, Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Mielitsch. — Hotel de Brandebourg: Graf Klinckowström, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Kovecklack. v. Seeckt, Appellationsgerichts-Präsident und Abg. zur 2. Kammer, aus Greifswald. — Hotel de Petersbourg: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Lvoff, Ehrendame Ihrer Kais. Hoheit der Frau Großfürstin Helene von Rußland, aus Petersburg. — Hotel de Russie: v. Thielau, Finanz-Director, aus Braunschweig. v. Rosenstiel, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 1. Kammer, aus Herzogswalde. — Hotel de Saxe: v. Heydebreck, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Parnow. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Bellersheim, K. K. Oesterr. Consul, aus Lübeck. v. Eisenhardt-Roth, Rittergutsbesitzer, aus Lietzow. Graf vom Hagen, Königl. Kammerherr und Erbschenk, aus Möckern. Graf v. Werthern-Beichlingen, Großherzoglich Sächsischer Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr und Abg. zur 2. Kammer, aus Beichlingen. Graf zu Belina, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 1. Kammer, aus Zackrzewo. Baron v. Mirbach, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 1. Kammer, mit Frau, aus Sorquitten. — Hotel du Nord: v. Mellenthin, Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirter, aus Laatzig. Graf v. Schwerin-Putzar, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Putzar. — Rheinischer Hof: v. Sybel, Geheimer Rath und Abg. zur 1. Kammer, aus Bonn. v. Schlichten, Oberst und Commandeur des 11. Husaren-Regiments, aus Düsseldorf. v. Schönborn, Rittergutsbesitzer, aus Ostromelzkow. Graf v. Krockow, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 2 Kammer, aus Guhren. — Luz's Hotel: v. Haeseler, Königl. Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Freienwalde. v. Karstedt, Rittergutsbesitzer und Abg. zur 1. Kammer, aus Fretzdorff. — Hotel de France: v. Sydow, Rittmeister a. D. und Abg. zur 2. Kammer, aus Hirschfeldau. — Kellner's Hotel: v. Saucken-Julienfelde, Gutsbesitzer und Abg. zur 2. Kammer, aus Julienfelde. v. Mitschke-Collande, Königl. Landrath und Abg. zur 2. Kammer, aus Neumark. — Zernickow's Hotel: Graf Dönhoff, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam. — Doebe's Chambres garnies: v. Willich, Rittergutsbesitzer, aus Neu-Görzig.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 28. November 2 Uhr nach Potsdam: der Oberst-Kämmerer Graf zu Stolberg-Wernigerode. Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Keller. — $2^1/_2$ Uhr von Potsdam: Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz nebst Gefolge. — 5 Uhr nach Potsdam: der Minister-Präsident Freihr. v. Manteuffel; zurück Abends $7^1/_2$ Uhr.

29. November 10 Uhr nach Potsdam: der General-Lieutenant v. Schreckenstein.

— n An alle hiesigen Frauen ergeht die Bitte, für das Krankenhaus Bethanien alte Linnen zum Verbinden der Wunden zu schenken. Es wäre dies auch eine schöne Veranlassung für Viele, das Innere dieser trefflichen Anstalt (die jeden Montag und Donnerstag von 2 bis 4 Uhr geöffnet ist) zu besuchen und sich von den schönen lustigen Räumen, von der pünktlichen Ordnung und der liebevollen sanften Pflege der Kranken durch die Schwestern ein Bild zu verschaffen. Gewiß haben die meisten Frauen in ihren eigenen Familien erfahren, wie wohl einem Verwundeten ein frischer Verband thut; wir hoffen deshalb nicht vergeblich, daß sie auch anderen armen Leidenden dieselbe Erquickung mit Freuden gewähren mögen. Mit großem Danke werden Beiträge von alter Leinwand für Bethanien in der Stadt in Empfang nehmen: die Frau Ministerin Gräfin zu Stolberg-Wernigerode Excellenz, Wilhelmsstraße 79; Frau Stobwasser, Wilhelmsstraße 98; Frau v. Massow Excellenz, Leipziger Platz 16; Frau Generalin v. Grolman Excellenz, Köthenerstraße 6; Frau v. Lützow, Louisenstraße 32; Frau Geheimeräthin Stahl, Köthenerstraße 8—9.

— n Der von dem hiesigen Unionsverein unter der Redaction des Licentiaten Krause herausgegebene „Protestant" wird mit Ende d. J. zu erscheinen aufhören, dagegen ein größeres Blatt: „Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland" an dessen Stelle treten und, von den HH. Prof. Dr. Credner (Gießen), Ober-Consistorialrath Dr. Dittenberger (Weimar), Prediger Gließer (Potsdam), Prof. Dr. Carl Hase (Jena), Prof. Dr. Schwarz (Jena), Predigern DDr. Jonas und Sydow (Berlin) und K. Zittel (im Badischen) unter der Redaction des Licentiaten Krause herausgegeben, vom 1. Januar k. J. ab im Verlage von G. Reimer erscheinen.

— z Der Chef-Präsident des Geh. Ober-Tribunals, Justizminister a. D. Mühler, seit mehreren Wochen erkrankt, ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er die Leitung der Sitzungen wieder übernehmen wird.

— ! Von dem diesseitigen Consul König in Jassy, der sich bekanntlich seit längerer Zeit auf Urlaub befindet und gegenwärtig hier aufhält, erscheint in den nächsten Tagen im Verlage der Decker'schen Ober-Hof-Buchdruckerei ein „Handbuch" für das Preußische Consular-Wesen. Das Buch wird von competenter Seite als gelungen bezeichnet.

— n Der Dr. v. Keyserlingk ladet das gebildete Publicum zu seinen Vorlesungen ein, die derselbe über die Deutschen Dichter vom christlichen Standpunkte Freitag den 2. December, Abends von 6—7 Uhr, hinter der katholischen Kirche Nr. 2 bei Hrn. Ostermann eröffnen wird. Ein Theil der Einnahme ist der allgemeinen Landesstiftung zugedacht. Einlaßkarten zu sechs Vorlesungen à 3 Thlr. sind bei dem Dr. Andreas Sommer, Matthäi-Kirchstraße Nr. 15, und bei Herrn Ostermann zu haben.

— n Auf Anordnung des Ministeriums für Handel ꝛc. ist eine Proben-Sammlung Britischer Rohproducte und Halbfabricate, welche von den Englischen Commissaren für die Londoner Industrie-Ausstellung vom Jahre 1851 aus Ausstellungs-Gegenständen gebildet und hierher gesandt worden ist, in einem Saale des Gewerbehauses, Klosterstraße 36 hierselbst, zur Ansicht aufgestellt. Die Besichtigung kann in den Tagen vom 1. bis zum 20. k. M. an jedem Wochentage Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr erfolgen.

— z Die auf gestern anberaumte Verhandlung der Anklage gegen den Abg. Aldenhoven vor dem Königlichen Ober-Tribunal ist vertagt worden.

— z Zum Präsidenten des in diesen Tagen zusammentretenden Kreis-Schwurgerichts ist der Kammergerichts-Rath v. Stockhausen ernannt worden.

— z Vor dem Stadt-Schwurgericht stand gestern unter Anklage der Majestäts-Beleidigung der Literat Hopf. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig über ihn aus.

— : Die heutige Zeitung bringt eine criminalpolizeiliche Bekanntmachung in Betreff des jungen Mediciners Dr. Huch, der seit der Nacht vom 3. zum 4. November spurlos verschwunden ist. Der Vermißte wurde zuletzt in der Leipzigerstraße gesehen, wo er in trunkenem Zustande auf dem Wege nach seiner Wohnung zu sein schien. Möglich, daß er bei der Marschallsbrücke oder vielleicht auch vor dem Potsdamer Thore in's Wasser gefallen oder sonst verunglückt ist. Doch schließt dies die Vermuthung nicht aus, daß der Verschwundene vielleicht auch das Opfer eines Verbrechens geworden sei, da er eine nicht unerhebliche Geldsumme bei sich gehabt, und aller Nachforschungen ungeachtet sein Leichnam noch nicht aufgefunden worden. (Vergl. Inserate.)

— n Am Sonnabend gingen — wie die Spen. Z. berichtet — die Kornpreise mit Macht herunter und die beträchtliche Zufuhr vom Lande hielt damit Schritt, so daß der Roggen anfänglich mit 66 Thlrn., bald aber sogar mit 64 Thlrn. gelassen wurde. Die Kornbörse vermochte nicht Widerstand zu leisten, und die Geschäfte wurden zu 70 Thlrn. gemacht, besonders da auch der Spiritus fast seit sechs Tagen heruntergegangen. Gestern machten die Haussisten, durch neue Kräfte verstärkt, eine verzweifelte Anstrengung, um ihren auf ultimo gemachten Abschlüssen noch die günstigsten Chancen zu erwirken, der Roggen wurde bis auf 80 Thlr. an der Börse getrieben und selbst beladene Kähne, die nach Hamburg abgehen sollten, gegen namhafte Transport-Entschädigung zurückbehalten. Ein hiesiges Handlungshaus, welches in der vordersten Reihe der Baissisten

sität strenge beobachtet. Daraus ergiebt sich von selbst, daß die Serbische Regierung es in keinem Fall zugeben könne, daß irgend ein Truppen-Corps die Grenze ihres Gebietes überschreite. Sie könnte dies nicht gestatten, ohne die Politik zu verletzen, die ihr von den Umständen geboten ist. Ew. Maj. Regierung wird dieses erwägen, und anerkennen müssen, daß die Serbische Regierung nur den Geboten der Mäßigung folgt und stets darnach handeln wird. Sie hat übrigens, um ihrer Neutralitätspolitik Nachdruck zu geben, angeordnet, daß alle waffenfähige Mannschaft des Fürstenthums sich bereit halte, dem Ruf ihrer Regierung zu folgen, wenn der Moment es erfordern sollte. Empfangen Ew. Maj. wie immer die Versicherung meiner hochachtungsvollsten Ergebenheit.

Kragujewatz, 6. Nov.

Alexander Georgewitsch.

— [Vom Asiatischen Kriegsschauplatz.] Ueber das Treffen bei Gumri schreibt man aus Wien vom 21. November: Die hiesige Russische Gesandtschaft hat Bericht über einen Sieg, den Fürst Bariatinsky, der Chef des Generalstabes der zweiten activen Armee, bei Gumri über die von der Türkischen Grenze her angerückte Haupt-Armee erfochten hat. Fürst Bariatinsky hatte die Türken unangefochten die Grenze überschreiten und einige kleine Forts und Blockhäuser nehmen lassen, bis er eine vortheilhafte Stellung bei Gumri zu benutzen wußte. Er meldet, dem Feind eine entschiedene Niederlage beigebracht und 1000 Gefangene gemacht zu haben. Zu beachten ist, daß dieses Russische Corps ganz getrennt von der Armee am Kaukasus operirt. Es ist aus den aus Sebastopol hinübergesetzten und in Tiflis zusammengezogenen Truppen-Abtheilungen zusammengesetzt und etwa 30,000 Mann stark. Von dem Fürsten Woronzoff ist derselben Quelle zufolge die Meldung erfolgt, daß er vollkommen gerüstet sei und über mehr und bessere Kräfte zu verfügen habe, als Fürst Paskewitsch im Jahre 1828 hatte. Ein Aufgebot von Freiwilligen in den Donischen Ländern habe mehr Soldaten geliefert, als man einzureihen vermochte. Die Russisch-mohamedanische Bevölkerung habe sich besonders eifrig und ergeben gezeigt.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenz:

♁ London, 26. November. [Englische Sorge und Englische Schiffe. Congreß-Ideen. Preußens Bedeutung und Englische Schmeichelei.] Eine Bestätigung der telegraphischen Depesche des „Morning-Chronicle" aus Oesterreich nach einem Constantinopolitanischen Briefe, daß die vereinigte oder wenigstens die Englische Flotten-Abtheilung im Bosporus in's Schwarze Meer hinaus und, wie andere Nachrichten wissen wollten, gar direct nach der Sulina-Mündung gesegelt sei, ist bis jetzt hier nicht eingetroffen.*) Die meisten Pariser Blätter begleiteten den Abdruck dieser Meldung aus den Englischen Zeitungen mit der Bemerkung, daß derselben schwerlich Glauben zu schenken sei; ich muß indeß bemerken, daß man in London keineswegs hierüber so ganz im Klaren ist, sondern der Montagspost, mit welcher Nachricht auf dem andern Wege eintreffen muß, mit ziemlicher Spannung entgegensieht. Gestern Abend erfuhren wir telegraphisch aus Paris das Absegeln einer Russischen Flotten-Abtheilung aus Sebastopol, als Bericht, der Odessa am 13 verlassen habe. Die Voraussetzung wäre dann, daß die Englische Flotte auf die Kunde hiervon in's Schwarze Meer hinaus gegangen sei, indem in den Instructionen des Gesandten in Konstantinopel und des Befehlshabers der Flotte nicht bloß der Fall einer Donau-Ueberschreitung durch die Russen als Eventualität bezeichnet worden sei, bei der der Schritt gethan werden müsse, sondern auch solche Russische Flotten-Bewegungen, die zu dem Verdacht von Truppen-Transporten Anlaß geben könnten. Indeß auch dieser Theil der unverbürgten Nachrichten aus dem Orient, die der authentischen Kunde voranfliegen, vermochte nicht den geringsten Eindruck auf die Stimmung des Geldmarktes auszuüben, der seit dem Zurückweichen der Türken aus der großen Walachei den letzten Dämpfer seines hoffnungsvollen Aufschwunges abgeworfen hat. Denn seitdem ist der Glaube an eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen beständig im Steigen gewesen, indem man weniger dabei den wohl etwas apokryphischen Pacifications-Congreß, von dem die „Times" und andere Blätter sprachen und der ein Französischer Vorschlag zu sein scheint, als die vor acht Tagen von mir erwähnten Anerbietungen einer Deutschen Großmacht, d. h. Preußens, die Sache in Gang zu bringen, im Auge hat. Die Weigerung Preußens, sich zu einer gemeinschaftlichen passiven Neutralität mit Oesterreich zu verpflichten, wurde hier augenblicklich in diesem Sinne ausgelegt. Zwar faselt die „Times" von einer Ermannung Preußens, auf die man noch zu hoffen habe, an die Schlichtung der orientalischen Krisis im Jahre 1789 durch Preußen und England erinnernd, u. dgl. m.; aber das bedeutet nichts, als daß sie mit der unfreiwilligen Anerkennung der schiedsrichterlichen Gewalt, die stets in Preußens Hand liegt, den Wunsch verbindet, sie für Englische Interessen günstig angewandt zu sehen. Sie nennt das Ermannung; wie kläglich aber und albern zugleich nehmen sich dergleichen Ausdrücke gegenüber Demjenigen aus, von dem man etwas erfahren will. Uebrigens wollen Einzelne die Natur der von Preußen gemachten Vorschläge schon genau wissen. Andere behaupten, daß die Deutsche Großmacht zunächst nur erst auf einen neuen Congreß, nicht einen Pacifications-Congreß der vier Unbetheiligten, sondern einen Europäischen in London abzuhaltenden Congreß gedrungen habe, an dem jedenfalls Rußland und, so weit es sie selbst angehe, auch die Türkei Theil nehme, der sich aber nicht bloß mit der orientalischen Frage, sondern auch mit andern damit in Verbindung zu bringenden Punkten zu beschäftigen habe.

*) War erfunden. D. Red.

Wissenschaft.

(313. Versammlung des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues am 27. November.) Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Braun, legte ein Schreiben nebst den revidirten Statuten der Königl. Gärtner-Lehr-Anstalt und Landes-Baumschule von Seiten der hohen Ministerien der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-, so wie der landwirthschaftlichen Angelegenheiten vor, worin dem Vereine mitgetheilt wurde, daß dessen vorgeschlagene Abänderungen zwar gebilligt seien, aber eben deshalb noch einige unbedeutende Rectificationen nothwendig gemacht hätten. Diese letzteren kamen eben deshalb nochmals zur Verhandlung und wurden unverändert angenommen. Demzufolge wird von nun an das Curatorium der beiden Königlichen Anstalten aus 3 Personen, dem jedesmaligen Intendanten der Königlichen Gärten als Vorsitzendem, einem Abgeordneten des hohen landwirthschaftlichen Ministeriums und einem zweiten des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues, bestehen. In der Gärtner-Lehr-Anstalt können nur Zöglinge, und zwar jedes Mal vom 1. April an, aufgenommen werden, die bereits 2 Jahre in einer anerkannten Gärtnerei eine gewisse Reife erlangt haben, insofern diese nicht auch früher bestimmt nachgewiesen werden kann. Entlassen und mit den nöthigen Zeugnissen versehen, können die Zöglinge nach Verlauf von 2 Jahren die Vorlesungen an der Königlichen Universität mit Benutzung des Königlichen botanischen Gartens besuchen, um ihre Studien noch weiter fortzusetzen. — Herr Geh. Rechnungsrath Fanninger trug das Protocoll der Commission, welche das Programm für die Ausstellung mit Preisbewerbungen am Jahresfeste 1854 zu entwerfen hatte, vor. Da der Verein, seitdem ihm die Benutzung des Königlichen Akademie-Gebäudes zu seinen Festausstellungen nicht mehr gestattet ist und er über die Erwerbung eines eigenen Locals noch keinen Beschluß gefaßt hat, noch nicht weiß, wo die Ausstellung stattfinden wird, so hatte die Commission die Preise hauptsächlich für Gruppen, Früchte und Gemüse ausgesetzt, dem die Versammlung auch beistimmte. — Der Schatzmeister, Herr Regierungs-Rath Heyder, machte den Antrag, daß der Etat von 1853 auch für das Jahr 1854 unverändert angenommen werden möchte, da die Verhältnisse des Vereins ziemlich dieselben geblieben wären. Es wurde allgemein beigestimmt. — Herr v. Warszewicz, der berühmte Amerikanische Reisende, legte die Zeichnung einer seinen Namen führenden Cattleya vor, die durch Fülle und Größe der Blüthen alle übrigen Arten dieses Geschlechtes weit übertrifft. Er hatte sie in den Kordilleren im Westen des Amazonenstromes an der Grenze Peru's gefunden. Sie wird in England bereits mit 13 Pfd. St. bezahlt. — Herr Professor Münter in Greifswald theilte briefliche Nachrichten des Dr. Karsten aus Bogota in Neu-Granada mit und legte durch den Vorsitzenden eine neue Art Etiquetten aus Stein gegossen vor, die aus der Kunsteisen- und Steingießerei von Egells u. Comp. hervorgegangen waren und sich besonders durch ihre Dauer und Wohlfeilheit auszeichnen sollten. — Herr P. Fr. Bouché sen. beantwortete die in der vorigen Sitzung in dem Fragekasten vorgefundene Frage über die Entstehung des sogenannten Altenweibersommers dahin, daß dieses die Fäden verschiedener Spinnen seien und vor Allem der Tetragnatha extensa, besonders in jugendlichem Zustande. — Der General-Secretair, Herr Prof. Koch, machte auf ein neues Buch über Landschaftsgärtnerei mit zahlreichen Abbildungen, aber in Englischer Sprache geschrieben, aufmerksam, was Herrn Barnard zum Verfasser hatte, und legte es vor. — Herr Kunstgärtner Maurer in Jena theilte brieflich mit, daß die jetzt in den ausländischen Verzeichnissen so sehr gerühmte Johannisbeere Perlestrièe nichts weiter sei, als unsere längst bekannte roth und weiß gestreifte Abart. — Herr Prof. Scheidweiler in Gent hatte die schon besprochenen pommes de terre de Berlin, die im Jahre 1840 in der Umgegend von Berlin unter dem Namen Pfannenkuchen gebaut wurden, seitdem aber verschwunden sind, in Belgien hingegen wegen ihrer Vorzüglichkeiten ganz allgemein kultivirt werden, eingesendet und stellte sein Recht auf Pfropfreiser von allen in der Königlichen Landesbaumschule in Belgien nach van Mons'schen Principien gezüchteten Obstarten dem Vereine zur Verfügung. — Herr Apotheker Neubert in Leipzig empfahl die vorzüglichen Garten- und Weinscheeren der Gebrüder Runde in Dresden. — Der General-Secretair legte ein paar Etuis mit den Garten-Instrumenten vor, welche die Gebr. Dittmar in Heilbronn verfertigt hatten und zu Preisen in Folge der Naumburger Ausstellung bestimmt waren, so wie das neueste Buch des Garten-Inspectors Lucas in Hohenheim, die Kernobstsorten Württembergs betreffend. Herr General v. Pochhammer äußerte sich außerordentlich günstig über das letztere. — Der General-Secretair theilte ferner die Abschrift eines Schreibens des Local-Comités der Naumburger Ausstellung an ein hohes landwirthschaftliches Ministerium mit, in dem man die Einrichtungen, welche zur Hebung des Obstbaues in Württemberg getroffen werden, auch für Preußen wünscht. Außer diesem waren aber bei demselben hohen Ministerium noch zwei andere Schreiben desselben Sinnes und mit Unterschriften dicht bedeckt eingegangen. — Herr v. Thielau in Lampertsdorf bei Frankenstein hatte durch den General-Secretair die Abbildung einer besonders großen Rothtanne seines Forstes vorlegen lassen. — Herr Kunstgärtner Hannemann in Nelschüt bei Hainau in Schlesien theilte einen sehr interessanten Bericht über seinen Kartoffelbau mit. — Herr Inspector Bouché hatte die Beobachtung gemacht, daß 3jährige Victoria-Samen in diesem Jahre schnell keimten. — Herr v. Warszewicz legte Cassava-Mehl aus Manihot utilissima Pohl vor. — Die Herren Poppe u. Comp. hatten ihren diesjährigen Maisbericht nebst Auftrag-Formularen eingesendet. — Herr Kunstgärtner C. Bouché legte seinen Jahresbericht über den Versuchs-Anbau neuer oder sonst bemerkenswerther Gewächse vor. — Herr Inspector Bouché berichtete über seine Aussaaten der geschlitzten Abarten des schwarzen Hollunders und des strauchartigen Brombeerstrauches. — Der Herr Director Lenné hatte das Gestell eines Mistbeetfensters aus Zink angefertigt eingesendet, was sich durch Leichtigkeit und Wohlfeilheit — das ½ Dutzend 16 Thlr. — auszeichnete. Es war in Aachen angefertigt. — Zuletzt theilte der Vorsitzende den Ausspruch der Preisrichter mit, wonach Herr Kunstgärtner Allardt für seine blühende Catlleya Pinelli den ersten Preis zu 5, der Kunstgärtner Krüger in Lübbenau für sein Rüben-Sortiment den 2ten Preis zu 5, die Herren Moschkowitz und Siegling in Erfurt für vorzüglichen Blumenkohl den 3ten Preis zu 3 und der Herr Hofgärtner C. Fintelmann im Neuen Palais bei Potsdam für seine Lacrymae Christi-Trauben den 4ten Preis zu 3 Thlr. erhielten. — Die diesmalige Ausstellung war außerordentlich arm an Pflanzen, da die an und für sich an Blumen arme Jahreszeit des plötzlich eingetretenen Frostes halber noch Manchen abgehalten haben mochte. Außer 2 blühenden Orchideen des Herrn Allardt hatte nur Herr Kunstgärtner C. Bouché noch einige Pflanzen zum Verloosen mitgebracht. Desto reichlicher war das Gemüse vertreten, da außer den bereits genannten noch ein größeres Sortiment von Kohl-Arten durch den Herrn Kunstgärtner Gottfried Schönstedt in Erfurt und ein anderes von Zwiebel-Arten durch den Kunstgärtner Herrn C. Bouché aus dem Institutsgarten eingesendet waren.

Handel, Gewerbe und Industrie.

[Zum jetzigen Getreidegeschäft.] An der Berliner Getreidebörse wird jetzt Roggen, bis zum 30. November zu liefern, 4 bis 5 Thlr. höher bezahlt, als Roggen, der erst im December geliefert zu werden braucht, weil einzelne Speculanten effective Lieferung des an sie verkauften Roggens verlangen, während jene Lieferung bis zum 30. Nov. nicht ermöglicht werden kann, weil die Reparaturen im Finow-Canal, so wie der jetzt eingetretene Frost die Ankunft der bedeutenden Zufuhren für Berlin verzögern. Die Getreidebörsen, berufen, die billige Herbeischaffung des Bedarfs der größeren Städte zu vermitteln, sind ihrer Nützlichkeit wegen in vieler Beziehung gesetzlich bevorzugt, genießen z. B. Stempelfreiheit für ihre Abschlüsse. Operiren sie aber fortgesetzt oder können sie fortgesetzt operiren, wie es jetzt geschieht, dann werden die Getreidebörsen, statt nützlich zu sein, schädlich.

Die Hauptaufgabe der Getreidebörsen ist, in Zeiten der Noth die vorhandenen Bestände dem Consum zu erschließen; jetzt aber verschließen sie gerade zu solchen Zeiten die dem Bedarf nothwendigen Vorräthe. Diese Erscheinung zeigte sich in Preußen zuerst im Jahre 1846, als ein Getreide-Speculant in Berlin ein ungeheures Quantum Roggen auf den Frühjahrs-Termin 1846 kaufte, etwa 14,000 Wispel abnahm, an den übrigen Quantitäten aber, die zur Lieferung nicht mehr rechtzeitig herbeigeschafft werden konnten, große Gewinne bei der Regulirung erzielte, auf welche die ganze Operation überhaupt wohl nur abgesehen war. Die aufgespeicherten 14,000 Wispel gingen, da ihre Verwerthung hier ohne die größten Verluste nicht zu ermöglichen war, später nach Holland, und sollen wesentlich den Nothstand von 1847 herbeigeführt haben.

Im Jahr 1845 hatte nämlich eine Aenderung in den Einrichtungen der Getreide-Börse stattgefunden, deren Gefährlichkeit sich gleich 1846 zeigte. Bis 1845 wurde an den Stich-Tagen nicht effective Waare, sondern Connoissemente geliefert, d. h. Bescheinigungen der Schiffer, daß sie eine bestimmte Quantität Getreide ꝛc. zur Anfuhr nach Berlin eingeladen hatten. Es waren nun mehrfach Betrügereien mit solchen Connoissementen gemacht, welche Berücksichtigung fanden, und veranlaßten, daß die Bestimmung getroffen wurde, daß von da ab stets das Getreide effectiv geliefert werden mußte. Der wesentliche Unterschied liegt darin, daß nunmehr in Jahren, wo nicht ein sehr bedeutender Getreide-Ueberfluß gestattet, große Quantitäten für die Speculation disponibel zu erhalten, sich sehr leicht die Personen verständigen können, welche Ankäufe auf Zeit gemacht haben, und daß sie kurz vorher genau zu übersehen vermögen, wie stark die Vorräthe hier sind, und wie viel bis zum Stich-Tage herbeigeschafft werden kann. Dann aber liegt die Operation zur Erzielung großer Differenzen auf alle Abschlüsse, bei denen die Lieferung nicht mehr rechtzeitig erfolgen kann, so klar, daß Operationen der Art sehr leicht gemacht werden können, während früher, bei der Lieferung durch Connoissemente, eine Speculation der Art in ihren Erfolgen viel weniger zu übersehen war, um deswillen, namentlich, weil sie weniger Credit fand, schwieriger durchzuführen war.

(Wollbericht.) Breslau, 26. November. In den letzten acht Tagen war es im Wollgeschäfte etwas lebhafter und sind mehrere hundert Ctr. aus dem Markt genommen worden. Man zahlte für feine Kammwollen von 64½ bis nahe an 70 Thlrn., für Polnische und Russische Locken in den fünfziger Thalern, für Schlesische mittelfeine Einschuren 76½ Thlrn., für dergleichen hochfeine 97 Thlr., für Gerber- und Schweißwollen von 50—52 Thlr. und für dergleichen kurze Waare von 45—48 Thlr. — Die Zufuhren waren unbedeutend und ruht das Contractgeschäft noch immer.

Vermischtes.

Gramzow in der Uckermark, 26. Novbr. In dem benachbarten Dorfe Meichow haben die dortigen Bauern und Kossäthen, in der Ueberzeugung, daß es ihre Pflicht ist, in der jetzigen theuern Zeit die ärmeren Einwohner ihres Orts vor gänzlicher Verarmung und vor Hunger zu schützen, aus freien Stücken 7½ Wispl. Brodkorn in der Art zusammengebracht, daß jeder Bauer 12 Scheffel, jeder Kossäth 3 Scheffel Brodkorn hergiebt, die dann an die ärmeren Einwohner ihres Orts zu dem Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Scheffel verkauft werden. Das hiesige Königl. Domainen-Amt bringt diesen schönen Zug als ein Beispiel zur Aufmunterung in dieser schweren Zeit zur Kenntniß aller Kreiseinwohner.

Danzig, 25. November. [Heidnische Alterthümer.] Vor einigen Tagen wurde auf einem hohen Berge zu Kamerau (½ Meile von Schöneck, im Berenter Kreise), woselbst der Gutsbesitzer Bahlinger eine massive Windmühle erbauen läßt, bei Gelegenheit von Planir-Arbeiten ein interessanter Fund gethan. In geringer Tiefe unter der Erd-Oberfläche (etwa 1½ bis 2 Fuß tief) zeigten sich heidnische Gräber, worin thönerne Urnen von rohen Steinplatten umgeben und auch mit solchen bedeckt, standen, so daß von der darüber geschütteten Erde nur wenig in die eigentlichen Gräber, d. h. zwischen die Urnen, hinabgestreut war. Letztere, von guter Form und Arbeit waren incl. Deckel 8 bis 9½ Zoll hoch, 7 bis 8½ Zoll weit und enthielten die zertrümmerten weißen Knochen verbrannter Leichname, womit sie kaum zur Hälfte gefüllt waren. Die kleineren Urnen enthielten augenscheinlich die Ueberreste von Kinderleichen und standen zwischen den größeren und gleichsam in ihrem Schutz, so daß ein jedes Gräber (welche je 4 bis 6 bis 8 Urnen enthielten) wahrscheinlich eine Familie umschloß. Einige der Urnen hatten Oehre, in denen dünne metallene Ringe hingen, woran bei einigen je eine scheinbar aus Glas bestehende Perle von der Größe einer grauen Erbse hing. Auch in einer Urne befand sich ein dem vorbeschriebenen ähnliches Ohrgehänge. Auf einem dieser Gefäße war ein Menschengesicht, freilich nicht viel mehr als andeutungsweise dargestellt, und auf einem anderen befand sich ein fast kronenartiger, von den übrigen ganz abweichender Deckel, welcher vielleicht die Ueberreste des Familienhauptes bezeichnete. Die Oeffnungen der Urnen waren etwa 4—4½ Zoll breit, und es paßten die Deckel mit einer Rinne ziemlich genau über die Ränder der ersteren. Das Aussehen dieser Gefäße ist weißlich grau, auf dem Bruche aber dunkel und mit feinen, blinkenden Quarztheilchen vermischt. Beim Oeffnen der Gräber waren die Urnen so weich, daß mehrere derselben mit dem Spaten durchstochen wurden; später im Zimmer wurden sie wieder hart. — Von den Gräbern sind nur einige aufgenommen worden. Wie viele überhaupt vorhanden sein mögen, ist nicht untersucht worden. Eine der darin gefundenen Urnen befindet sich im Besitze des Mühlen-Baumeisters Zimmermann hierselbst. (Ostpr. Z.)

Paderborn, 25. Novbr. [Erdrutschung.] In der Nacht vom 24. zum 25. Nov. hat sich wider Erwarten eine sehr bedeutende Erd- und Felsrutschung in der südlichen Böschung des tiefen Bahn-Einschnittes bei Neuenheerse eingestellt. Der Druck der von dem Gebirgskamme plötzlich abgelösten Felsmasse ist so gewaltig gewesen, daß das tief gelegene Bahn-Planum selbst auf eine Strecke von 10—20 Ruthen dadurch in die Höhe gepreßt worden ist. Auf einzelnen Stellen beträgt diese Hebung gegen 10 Fuß.

Inserate.

Criminalpolizeiliche Bekanntmachung.
Der Dr. med. Karl Wilhelm Huch hierselbst, Marienstraße 4 wohnhaft, 24 Jahr alt, aus Quedlinburg gebürtig, ist seit dem 3. d. M. spurlos verschwunden. Derselbe ist zuletzt in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in der Leipzigerstraße im trunkenen Zustande gesehen worden. Er hatte dort das Nr. 48 belegene Meddingsche Local besucht und war anscheinend im Begriff, nach seiner Wohnung zurückzukehren. Obwohl die Vermuthung vorliegt, daß dem Huch auf diesem Wege in seinem trunkenen Zustande ein Unglück zugestoßen ist, daß er namentlich bei der Marschallsbrücke oder vielleicht auch vor dem Potsdamer Thor in's Wasser gerathen ist, so ist doch immer die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Huch das Opfer eines Verbrechens geworden ist, da der Leichnam desselben bisher trotz aller Recherchen nicht aufgefunden ist, und da Huch sich zur Zeit seines Verschwindens im Besitz einer nicht unerheblichen Geldsumme befunden zu haben scheint. Es werden daher alle Personen, welche irgend etwas über das Verschwinden des Huch anzugeben vermögen oder etwa dessen jetzigen Aufenthalt kennen sollten, aufgefordert, im Interesse der öffentlichen Sicherheit und der bekümmerten Familie des Verschwundenen ihre Wahrnehmungen auf dem Bureau der Criminalpolizei, Molkenmarkt 1, Verhörzimmer Nr. 22, bei dem Königlichen Polizei-Director Dr. jur. Stieber mitzutheilen. Es wird nach Bewandtniß der Umstände die strengste Discretion und die Erstattung etwa entstehender Kosten zugesichert. Der Huch war mit einem hellbraunen Spanischen Mantel, braunem Oberrock, schwarzen Hosen, grünseidener Halsbinde und einem Hut bekleidet.
Berlin, den 24. November 1853.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

stand, würde mehrere hunderttausend Thaler Verlust erleiden. Allein man glaubt allgemein, daß jene letzte Anstrengung durch die allgemeine Lage der Dinge vereitelt werden und nur von vorübergehender Dauer sein wird.

— n Gestern wurde vor dem Ober-Tribunal der Conflict zwischen der Rheinischen Dampfschifffahrt und dem Postgesetz Gegenstand einer richterlichen Entscheidung. Nach Erlaß des gedachten Postgesetzes waren nämlich zwischen dem Postfiscus und der Rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Köln mehrfache Conflicte ausgebrochen, die damit endeten, daß gegen zwei Schiffs-Capitaine, Hasters und Scheidt, welche postzwangspflichtige Packete geführt hatten, Anklagen wegen Postcontraventionen erhoben wurden. Es ergingen widersprechende Urtheile der Rheinischen Gerichte, so daß in dem einen Falle das öffentliche Ministerium, im zweiten Falle der Angeklagte das Rechtsmittel der Cassation einlegte. Der Rechtsanwalt Dorn führte für die beiden Angeklagten die Vertheidigung. Nach sehr ausführlichen Deductionen des General-Staatsanwalts und des Defensors trat das Ober-Tribunal in Berathung, die gegen zwei Stunden währte. Das Urtheil lautete den Anträgen des Defensors gemäß, indem es in dem einen Falle das freisprechende Urtheil des Landgerichts zu Koblenz bestätigte und in dem andern Falle das Strafurtheil des Landgerichts zu Köln vernichtete und das freisprechende Erkenntniß des Polizeigerichts zu Köln wiederherstellte. (V. Z.)

— n Auf Betrieb eines hiesigen Viehhändlers sind gestern etwa 90 Stück Podolisches Vieh angekommen.

— : Der Winter ist gestern bereits mit 5 Grad Kälte bei uns eingezogen, und heute Morgen erschienen die Dächer und die Trottoirs in einem so dicken weißen Reifrocke, daß man meinen könnte, es wäre schon Schnee gefallen. Schade, daß wir vergessen haben, unsere „Martins-Gans" genauer zu besichtigen. Denn wenn das Brustbein an derselben braun gebraten ist, soll es mehr Schnee als Kälte bedeuten; wenn es aber weiß ist, mehr Kälte als Schnee. Vielleicht hat einer unserer Leser darauf gemerkt. — Nach den neuesten Temperatur-Berechnungen des Rechnungsrathes Schneider haben wir, wenn die Constellationen ihre beharrlichste Wirkung äußern, einen mittelmäßig kalten Januar zu erwarten. Das Neujahr würde also mittelmäßig anfangen.

— : Der praktische Arzt Dr. Genth aus Wiesbaden hält sich seit mehreren Wochen hier auf, um auf Befehl des Herzogs von Nassau die Einrichtungen des Institutes für Schwedische Heilgymnastik und Orthopädie von Dr. Eulenburg kennen zu lernen, da in Wiesbaden eine ähnliche Anstalt errichtet werden soll. Das Institut des Dr. Eulenburg, das aus der Lindenstraße nach der Friedrichsstraße 103 verlegt worden ist, befindet sich jetzt in den Räumen des ehemaligen Bloemer'schen Institutes und hat dadurch an Großartigkeit der Anlagen und Comfort der Einrichtung gewonnen. Auch ist durch diese Uebersiedelung nach der Friedrichsstraße die Anstalt den vornehmeren Stadttheilen näher gerückt und den meisten der nicht in dem Institute wohnenden Patienten der Weg daher merklich verkürzt worden.

— s Der bereits gestern gemeldete Brand des Renz'schen Circus währte bis 3 Uhr Nachmittags. Die Dampfspritze war bis zum Abend in Thätigkeit, um den fortglühenden Schutt zu löschen. In der Rotunde des Circus sieht man nur noch Asche und Kohlen, da bei dem leichten Bau des Gebäudes die Flamme Alles verzehrt und nur wenig Trümmer zurückgelassen hat. Nur die beiden Treppen-Aufgänge zur Galerie stehen noch in der Luft schwebend. Das anstoßende Stallgebäude ist erhalten worden, und ebenso gelang es, sämmtliche Pferde, so wie die Strauße und den zahmen für das steeple chase benutzten Hirsch zu retten. Die Pferde, die aus dem Stall getrieben wurden, liefen zum Theil in den benachbarten Straßen einzeln bis zur Jägerstraße umher. Auch die Garderobe und die andern Utensilien sind größtentheils gerettet. — Die Entstehung des Brandes wird von den gerade zur Probe im Circus anwesenden Mitgliedern — Director Renz selbst befand sich in Spandau zu einem Pferde-Ankauf — in folgender Weise angegeben. Schon am Tage vorher hatte das Gas in der Restauration und der Königlichen Loge nicht recht gebrannt. Als nun in letzterer ein Arbeitsmann die Röhre untersuchte und den sogenannten Wassersack abschraubte, muß dabei und wahrscheinlich schon vorher durch eine unbemerkte Oeffnung eine Quantität Gas ausgeströmt sein. Denn als der Arbeiter in der dunkeln Loge mittelst eines Zündhölzchens Licht machte, entzündete sich der Gasstrom, und obgleich der im Gesicht verbrannte Arbeiter sofort mit seiner Jacke das Feuer zu dämpfen suchte und um Hülfe rief, griff doch die Flamme rasch um sich. Leider wurde nicht sofort der Polizei Anzeige gemacht, sondern erst versucht, das Feuer mit eigenen Kräften zu dämpfen. Als die Anzeige endlich erfolgte und die Feuerwehr zur Stelle kam, war es zu spät, das Gebäude zu erhalten, und man mußte die größten Anstrengungen machen, die Umgebung zu sichern, da durch die Nähe des Gasometers, sowie mehrerer Magazine, der Oelfabrik und der Holzlager die Gefahr für die Stadt sehr groß war. Leider sind die Anstrengungen der Löschmannschaft nicht ohne Unglücksfälle abgegangen, indem ein Oberfeuermann Arm und Bein, ein Feuermann den Arm gebrochen und zwei Andere starke Brandwunden und Quetschungen erhalten haben. Auch zwei Mitglieder der Renz'schen Gesellschaft haben beim Retten sich mehrfach verletzt. — Außer den Löschmannschaften waren auch mehrere Militair-Abtheilungen mit großem Eifer thätig. Mehrere Prinzen KK. HH., so wie der Polizei-Präsident Hr. v. Hinckeldey waren während der Dauer des Brandes gegenwärtig.

Der Polizeibericht meldet: Am 27. d. M. hatte man bemerkt, daß die vor dem Rentier Otto'schen Circusgebäude, Friedrichsstraße Nr. 141, das von der Renz'schen Kunstreiter-Gesellschaft benutzt wurde, angebrachten Gasflammen nicht so hell wie gewöhnlich brannten. Der mit der Beaufsichtigung dieser Laternen beauftragte Arbeitsmann Klaus wollte gestern Vormittag diesem Uebelstande wo möglich dadurch abhelfen, daß er sich anschickte, den im Innern des Circus und zwar an der Eingangsthür zur Königlichen Loge befindlichen sogenannten Wassersack abzuschrauben, um das Wasser abzugießen. In dem Augenblicke, als der Klaus mit einem Schwefelholze Feuer anmachte, explodirte auch das Gas, das wahrscheinlich durch eine zersprungene Röhre ausgeströmt war, so daß er sich Haare und Bart versengte. Vom Schreck fast betäubt und besinnungslos geworden, rief er doch noch um Hülfe. Als man darauf in den Circus eilte, fand man den Vorhang an der Königl. Loge schon in hellen Flammen. Der ꝛc. K. vermochte noch den die Kassenflamme speisenden Gashahn zuzudrehen; man versuchte zunächst mit einer vom Corridor herbeigeholten kleinen Spritze den brennenden Vorhang zu löschen, und erst als man sah, daß dies nicht mehr möglich, wurde die Spritze von der Georgenstraße herbeigeholt und Feuerlärm gemacht. Mit reißender Schnelligkeit griffen die Flammen im Innern des Gebäudes um sich, und die nun alsbald von allen Seiten herbeigeeilte Feuerwehr konnte ihr Augenmerk nunmehr auf die naheg gelegenen Stallgebäude, den größern städtischen Gasometer, einige Getreide-Magazine, Torf- und Holzlager ꝛc. richten. Das Circus-Gebäude selbst war nicht mehr zu retten; es brannte bis auf den Grund nieder, doch blieben die gedachten vorliegenden Gebäude gänzlich verschont. Sämmtliche Pferde, sowie der größte Theil der Garderobengegenstände sind gerettet. Leider haben bei dieser Feuersbrunst vier Personen von der Feuerwehr Arm- und Beinbrüche, sowie Brandwunden an mehreren Körpertheilen erlitten. — Das Feuer war weithin sichtbar, und waren die nächstgelegenen Straßen mit Menschen gedrängt voll. Der Director Renz war zur Zeit des Brandunglücks in Spandau und wurde erst später davon benachrichtigt. Der Stadtverordnete Rentier Otto, dem das Grundstück und der Circus gehört, erleidet einen bedeutenden Verlust, indem das Gebäude nur mit 12,500 Thlrn. bei der Schlesischen Gesellschaft versichert ist, der Bau ihm aber gegen 40,000 Thlr. gekostet haben soll. Der Director Dejean in Paris hatte den Circus von dem Otto gepachtet, und Ersterer hatte denselben an den Renz vermiethet.

— : Die Ehefrau des vielgenannten „scheintodten" Schneiders Tomatscheck ist in Kopenhagen zu einer Wasser- und Brodstrafe von 6 Mal 5 Tagen verurtheilt, wie der „H. C." berichtet. Außerdem soll sie die auf Grund eines falschen Todtenscheines erhobenen Summen wiedererstatten, die sich auf 10,000 Thlr. belaufen. Dieser „Todesfall" kostete zwar nicht das Leben, aber tüchtig Strafe.

— : Man macht von Neuem die Erfahrung, daß vor den Berliner Langfingern nicht einmal die goldenen Ringe in den Ohren sicher sind. Eine noch nicht entdeckte Gaunerin lockte ein fünftehalb Jahr altes Mädchen von der Straße auf einen Hausflur und entwandte der Kleinen dort ihre goldenen Ohrringe. Hoffentlich wird die Diebin bald selber bei den Ohren genommen.

— △ Die Kälte äußert ihre Wirkung bereits auf den Geist der National-Zeitung. „Das Wetter," läßt sie sich vernehmen, „das den beliebten Gegenstand für die gewöhnliche Privat-Conversation bildet, ist auf dem Kriegsschauplatz ein einflußreicher Factor. Die Telegraphen sollten, wie die Cours-Schwankungen an der Börse, so auch das Auf- und Niedersteigen der Quecksilbersäule im Thermometer, die Windrichtung des Hygrometers an der Donau melden. Wie Alles, was mit dieser orientalischen Frage zusammenhängt, in's Ungewisse geräth, so ist es auch mit dem Wetter." — Merkwürdig, daß das „Ungewisse", welches der National-Ztg. diesen Stoßseufzer auspreßt, erst an der Tagesordnung ist, seitdem die Türken ihre Schlachtordnung wieder zurück über die Donau verlegt haben; denn bis dahin war nichts gewisser auf dem demokratischen Zeitungs-Papier, als daß die Türken mit dem alten „Sarazenen-Muth" den bewußten „Koloß auf thönernen Füßen" huckepack in die Donau drängeln würden. Und so gewiß, wie Anno 48 die Ungarische Siegesfahne schon auf dem Wiener Stephansthurme flatterte, thronte der Halbmond schon in Bukarest. Jetzt aber „geräth Alles in's Ungewisse", und die Vorsänger der „Türkischen Marseillaise" detoniren kleinlaut: „Halber Mond, du gehst so stille in den Abendwolken hin!"

— !! Das gute Ohr der „Volkszeitung" hört noch immer den Lorbeer des Halbmondes wachsen — „hört noch nachträglich, daß die Türken, als sie die Russen bis Neogotschin verfolgten, 18 (fett gedruckte) Stück Kanonen von ihnen erbeuteten." Wir können diese nachträgliche Siegesnachricht dahin vervollständigen, daß sich unter diesen 18 Kanonen auch jenes riesenhafte Tendenz-Geschütz befindet, welches den betreffenden Russischen Major in der Entfernung von 10 Meilen dermaßen niederkanonirt hat, daß er „nachträglich" mit dem Leben davon gekommen ist und sich, den Umständen nach, wohl befindet.

— 00 Der Componist Herr Carl Eckert ist aus Nord-Amerika, wo er die Concerte der Madame Sontag dirigirt hat, nach Berlin zurückgekehrt, wird jedoch nur kurze Zeit hier verweilen, indem er sich nach Wien begiebt, wo er an Stelle des verstorbenen Capellmeisters Reuling am Kärnthnerthor-Theater engagirt ist.

— 00 Auf dem „Gräbert'schen" Theater wird nächstens wieder das Stück gegeben, um dessen Aufführung willen bekanntlich Goethe einst von der Leitung der Weimarischen Bühne zurücktrat, nämlich „der Hund des Aubry".

Im Verlage von

Damian u. Sorge's Universitäts-Buchhandlung in Gratz (G. Hörnecke u. V. Lohse)

ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin vorräthig bei **F. Schneider u. Co.,** unter den Linden 19:

Der Krieg der Oesterreicher in Italien gegen die Franzosen

in den Jahren 1813 und 14

von **Ludwig Freiherrn v. Welden,**

K. K. Feldzeugmeister.

Mit einer Karte. Preis: 2 Fl. 20 Kr.

Wohl Niemand von den vielen Tausenden, denen der Name Welden ewig theuer und unvergeßlich bleiben wird, kann dieses neue Werk des hochgestellten Verfassers der „Episoden" anders als mit wärmster Theilnahme begrüßen. Ist es doch das Vermächtniß des jüngst hinübergegangenen Veteranen, in schwungvoll tönenden Worten „dem tapfern und unübertroffenen österreichischen Heere" gewidmet und mit einer Klarheit und Uebersichtlichkeit geschrieben, wie selten ein militairisches Werk. Obwohl vorzugsweise für denkende und ihren schönen Beruf liebende Offiziere bestimmt, wird „der Krieg der Oesterreicher in Italien" wegen seiner neuen geschichtlichen Details auch den Historiker und nicht minder jeden Gebildeten schon deshalb höchlich befriedigen, weil wir darin dem energischen Feldherrn und menschenfreundlichen Administrator der „Episoden" als jungem Manne begegnen, dessen Tüchtigkeit bereits im Jahre 1813 und 14 allgemein anerkannt und zum Wohle der Monarchie benützt wurde.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Berlin** vorräthig bei **W. Hertz (Besser'sche Buchhdlg.), Behrenstr. 44:**

Mittheilungen eines Mannes, der zu lesen versteht. Ein Vademecum für allerlei gebildet Volk. 21 Bogen 8. geh. 27 Sgr.

Kein Sammelsurium für Sentimentalität oder Gedankenlosigkeit, sondern ein Skizzen- und Blätterbuch für gebildete Männer, die gerne denken mögen.

Nova-Sendung Nr. IX.

von **Ed. Bote & G. Bock** (Gustav Bock, Königl. Hof-Musikhändler).

Garrigues, M., 6 Lieder f. 1 Singst. m. Begl. d. Pfte. 25 Sgr.
Gerville, L. P., Op. 12. Polka élégante f. Pfte. 10 Sgr.
— Op. 14. 3 Mazurkas f. Pfte. 15 Sgr.
— Op. 15. Marsch-Galopp f. Pfte. 15 Sgr.
Gluck, Ritter, Armide, vollst. Clav.-Ausz. mit Deutschem u. Französ. Text. Subscr.-Pr. 2⅔ Thlr.
Haydn, Joseph, Symph. Nr. 8. in C-moll. Partitur. Subscr.-Pr. 1⅓ Thlr.
— Symph. Nr. 9. in Es. Partitur. Subscr.Pr. 1⅓ Thlr.
— dito Nr. 10. in D. dito dito 1⅓ Thlr.
— dito Nr. 11. in B. dito dito 1⅓ Thlr.
— dito Nr. 12. in D. dito dito 1⅓ Thlr.
— dito arr. à 4 ms. Nr. 1. bis 12. à 1 Thlr. 5 Sgr.
Hertel, P., Op. 14. Potp. a. d. Ballet Alphéa f. Pfte. 1 Thlr.
Hoffmann, Etuden f. Viol. Op. 4. 17½ Sgr.
— dito Op. 6. 20 Sgr.
Martin, Ch., Op. 37. Nr. 5. Rondeau üb. d. Krönungsmarsch a. d. Propheten f. d. Pfte. 10 Sgr.
— Op. 37. Nr. 6. Rondeau üb. d. Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum. 10 Sgr.
Meyerbeer, G., Fackeltanz zur Vermählung I. K. H. der Prinzessin Anna v. Preussen mit Sr. Hoh. d. Prinzen Friedrich v. Hessen, arr. f. Pfte. zu 4 Händen. 1 Thlr. 5 Sgr.
Souvenir de Danse par G. Medon f. Pfte., enth.: l'Impériale. — La Sicilienne. — La Varsoviana. — Schottisch. 20 Sgr.
Strantz, L. v., Schneeflocken, Walzer f. Pfte. 15 Sgr.
Tanz-Album pro 1854, f. Pfte., enth.: Polon. aus der Oper Tannhäuser. — Tanzperlen, Walzer v. Jos. Gungl. — Polka-Mazurka v. Ressel. — Satanella-Quadrille v. Pugni. — La Varsoviana v. Strauss. — Laissez aller, Polka v. Conradi. Subscr.-Pr.: 15 Sgr.
Taubert, W., Op. 96. 2tes Trio f. Pfte., Viol. u. Velle. 3 Thlr. 10 Sgr.
Thiele, Ed., Op. 9. 4 Quartette im Freien zu singen f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass 1 Thlr.
— Op. 11. 3 Mazurkas f. Pfte. 20 Sgr.
— Op. 13. 4 zweistimm. Ges. mit Begleit. des Pfte. 1 Thlr.
— Op. 14. 5 Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. 27½ Sgr.
— Op. 15. 5 Gesänge mit Begleitung des Pianoforte. 20 Sgr.
Wehner, F. R., Valse brillante p. le Pfte. 15 Sgr.

Eine Partie Rheinländischer und Damast-Tischzeuge von bester Qualité soll der älteren Muster wegen zu herabgesetzten Preisen verkauft werden.
Albert Dornblatt, Brüderstr. Nr. 2.

Grosse fr. Holsteiner und Whitestable-Austern, fr. Astrachaner und Hamb. Caviar, eine neue Sendung Strassburger Gänseleber-Pasteten von J. G. Hummel, Strassburger Trüffel- und Braunschweiger Cervelatwürste, grosse Rhein-Neunaugen und schönste Rügenwalder Gänsebrüste empfing

F. W. Borchardt,
Französischestr. Nr. 48, zwischen der Friedrichs- u. Charlottenstr.

Königsberger Marzipan.

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir, wie im vergangenen Jahre, auch zur diesmaligen Weihnachtszeit unsern Königsberger Marzipan aus einer der renommirtesten Fabriken in Königsberg beziehen und ein Fabrikat zum Verkauf stellen werden, das in seiner Vorzüglichkeit dem altbegründeten Rufe des echten Königsberger Marzipans entsprechen wird. Um unsern Bedarf leichter übersehen zu können, nehmen wir schon von heute ab mündliche und briefliche Bestellungen auf Kisten von ½, 1, 2 bis 10 Pfd entgegen, wobei wir den geehrten Auftraggebern eine wesentliche Preis-Ermäßigung gegen den späteren Ladenpreis gewähren.

Probe-Kisten stehen zur geneigten Ansicht bereit.

Felix & Sarotti,
191. Friedrichsstraße 191., Eckhaus der Kronenstraße.

Spielwaaren-Magazin von C. L. Blumenthal,
Hoflieferant, Kochstr. 74.

Die Weihnachts-Ausstellung in meinem geräumigen Local ist jetzt vollständig beendigt; die Mannichfaltigkeit der Gegenstände, verbunden mit der größten Bequemlichkeit im Aussuchen, bei brillanter Beleuchtung und freundlicher Bedienung, werden meine geehrten Abnehmer auch in diesem Jahre gewiß zufriedenstellen, und lade hiermit zur geneigten Ansicht ergebenst ein, indem ich noch ganz besonders bitte, die Einkäufe diesmal recht zeitig zu machen, da meine großen Räumlichkeiten es gestatten, die ausgesuchten Sachen bis zum Feste aufzubewahren, und es in den letzten Wochen beim großen Andrang ganz unmöglich ist, jeden Käufer nach Wunsch bedienen zu können.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Die neu etablirte **Gold- und Silberwaaren-Fabrik Landsberger Str. No. 66** empfiehlt die neuesten 14-karätigen goldenen Broches, Boutons, Armbänder, Ringe, kurze und lange Uhrketten und dergleichen mehr. Ferner: silberne Leuchter, Zuckerschaalen, Pfeffer- und Salz-Menagen, Pocale rc. rc. zu **Fabrikpreisen.**

J. Hinzelmann,
Juwelier und Goldwaaren-Fabrikant,
66. Landsberger Straße No. 66.

Nützliche Weihnachtsgeschenke.

Bibeln, Gesangbücher, neue Testamente, elegant und einfach gebunden, **Agenda, Album, Termin-, Schreib- u. Comtoir-Kalender,** Stammbücher, Zeichnenkasten, **Etui mit 5 Bleifedern,** Federmesser u. Gummi, Tuschkasten, Bilderbogen, Stahlfedern, Papeterieen.

Contobücher in allen Formaten, liniirt und unliniirt, Wirthschaftsbücher,

Briefpapier mit Namen als neu, chinesisch Briefpapier wird in der kürzesten Zeit mit jedem Buchstaben und Namen gepreßt. 100 Brief-Couverts in zierlichem Carton, à 10 Sgr.

C. Treue, Buchbindermstr.
Leipzigerstraße 34.

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr. oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten u. Roul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Elegant! Dauerhaft! Wohlfeil!



In unterzeichnetem Herren-Garderobe-Magazin werden die elegantesten Kleidungsstücke mittelst Moore's in Preussen, Oesterreich, Schweden und Russland patentirter amerikanischer Näh-Maschine angefertigt und zu folgenden festen Preisen verkauft:

Englische Doppelte-Paletots v. 12 bis 20 Thlr.
Ueberzieher von französ. Stoffen von 7 Thlr. ab.
Desgl. v. engl. Angora-Düffel von 6 bis 9 Thlr.
Elegante Fracks von 8 bis 14 Thlr.
Beinkleider von schwerem Buckskin von 3 Thlr. ab.
Westen in Seide, Wolle u. Cachemir von 1½ Thlr. ab.
Schlafröcke, in grösster Auswahl, zu jedem Preise.

Louis Landsberger,
26 Jerusalemer-Strasse.

Thermometer und Barometer, richtig gearbeitet, von 15 Sgr. bis 12 Thlr.,
Reisszeuge, zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 Thlr.
Lorgnetten und Theatergläser in anerkannt vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr.
Brillen und Fernröhre mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

Außerordentlich billiger Verkauf von seidenen Taschentüchern.

Bei der immer größeren Ausdehnung meines Geschäftes und bei dem starken Geschäftsgang, der überhaupt zur Weihnachtszeit stattfindet, ist es mir nicht möglich, wie bisher alljährlich im December geschehen, meine Zeit für den Verkauf der ostindisch seidenen Tücher zu verwenden. Ich habe daher beschlossen, diesen Artikel ganz eingehen zu lassen und stelle deshalb **meine sämmtlichen seidenen Taschentücher zum Ausverkauf** und verkaufe **6/4 große ächt ostindisch seidene Taschentücher, deren reeller Preis 1 bis 2 Thlr., das Stück für 12½ Sgr. bis 1 Thlr.**

Bei Abnahme größerer Quantitäten bewillige ich Kaufleuten Rabatt.

Die Dessins sind die neuesten und beliebtesten.

Dieser Ausverkauf endet mit 6. December incl.

Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstr. 58, neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Ein Posten extrafeiner weißer leinener Herren- und Damen-Taschentücher, deren Fabrik-Preis das halbe Dutz. 1½ bis 6 Thlr., zu 20 Sgr., 1 Thlr., 1½, 2 bis 3 Thlr.

Seidene Müller-Gaze (Beuteltuch) empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Fabrik von

Wilhelm Landwehr,
Spandauer Straße 53 in **Berlin.**

J. C. Treue, Leipziger Straße Nr. 34.

Einem hohen Adel und einem geehrten Publicum zeige hiermit ergebenst an, daß mein Lager jetzt vollständig assortirt ist. Durch saubere Arbeit und solide Preise bekannt, erlaube mir nachstehende Gegenstände besonders als nützliche Geschenke zu empfehlen:

Reise-Schreibmappen mit Dintefaß und Schreibutensilien.
Briefmappen mit Schloß von 1 Thlr. an.
Reise-Necessaire, sowohl für Herren, als auch für Damen.
Cigarrentaschen und Magazine in größter Auswahl.
Geldbeutel von Wildleder.
Portemonnaie in mehr denn 50 verschiedenen Sorten.
Damentaschen in Plüsch, Sammet, Maroquin, lackirtem und geflochtenem Leder.
Damen-Nähnecessaire in allen nur möglichen Formen, als: Kober-, Etui- und Taschenform.
Frühstücks-Etuis, Reiseflaschen in allen Größen.
Zeitungsmappen, Brieftaschen, Visitenkarten-Taschen, Notizbücher, Börsenbücher, Reise-Feuerzeuge und Parole-Tafeln.

C. H. Dedel's Wein- u. Delicatessen-Handlung,

Leipzigerstr. Nr. 65,
empfängt fortwährend frische Whitestabler und Holsteiner **Austern, Hummern, Seefische** rc., und empfiehlt solche billigst.

M. Landsberger, 62 Friedrichsstraße Nr. 62

(Ecke der Kronenstraße),
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von **Englischen Double-Röcken, Winter-Paletots, Fracks, Tuchröcken, Beinkleidern, Westen, Schlafröcken,** elegant und dauerhaft gearbeitet, zu sehr billigen Preisen.

Vollständige Anzüge werden innerhalb 6 Stunden vermittelst der patentirten amerikanischen **Nähmaschine** angefertigt.

Große Rügenwald. Präsent-

Gänsebrüste, Sülzkeulen à Stück 5 Sgr., fr. Astr. und Hamb. Caviar, letzterer à Pfd. 20 Sgr., Mosc. Zuckerschoten, Westph. Pumpernickel, 10 Pfd. 1 Thlr., empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Butter-Anzeige.

Den Herren **Conditoren, Bäckern u. Restaurateuren** empfiehlt eine fette **Mecklenb. u. Holsteinsche Stoppelbutter,** ferner **Rheinländische ohne Salz** und inländische Stoppelbutter, schon von 22. Thlr. an, die Butter-Handlung von **A. Jahn,**
Oberwallstraße Nr. 8, **nahe der Jägerstr.**

Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direction der Aachener und Münchener Gesellschaft hat den Kaufmann Herrn Alb. Theod. Behrendt (Firma Pietzcker & Behrendt) hieselbst zum Haupt-Agenten ernannt und demselben eine Agentur übertragen. Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, halten wir Herrn Behrendt zur Vermittelung von Versicherungen bestens empfohlen.

Die Subdirection.

Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital	3,000,000 Thlr.
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1852	1,168,465 "
Prämien-Reserven	2,038,224 "
	6,206,689 Thlr.
Versicherungen in Kraft während des Jahres 1852	586,342,424 Thlr.

Versicherungen werden vermittelt auf dem Bureau der Gesellschaft, Kommandantenstraße Nr. 81, und durch die nachstehenden Herren Agenten und Haupt-Agenten.

Die Subdirection.

Gebr. Volckart, Gertraudtenstr. 23.
W. E. Bonte, Werderstr. 10.
J. F. Frickel, Alexandrinenstr. 71.
Pietzcker & Behrendt, Spandauerstr. 72.
A. Rosendorn u. Co., Alexanderstr. 1.
Eduard Pistorius, Neue Grünstr. 39.
Gustav Leich, Große Friedrichsstr. 46.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich ihren theuern, lieben Verwandten und Freunden
Pauline von Rochow,
Friedrich Siegesmund Manigk.
Hirschberg und Berlin.

Frl. Caroline Rabe mit Hrn. Emil Holberg hiers.

Verbindungen.

Ihre am 22. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Albert v. Enckevort,
Bertha v. Enckevort geb. v. Sydow.,
Frankfurt a. O., den 23. November 1853.

Unsere heute zu Hamm geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Perleberg und Hamm, den 27. November 1853.
Otto Graf von Westarp,
Königl. Gerichts-Assessor,
Bertha Gräfin von Westarp,
geb Hassel.

Die am 22. d. stattgefundene eheliche Verbindung meiner Tochter Bertha mit dem Herrn von Enckevort auf Warsin zeige ich hierdurch ergebenst an.
Frankfurt a. O., den 24. November 1853.
von Sydow, geb. von Enckevort.

Hr. Carl Feyerabend mit Frl. Louise Wegele hiers.; Hr. H. Gesch mit Frl. Louise Riewaldt hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Ad. Blumenthal hiers.; eine Tochter dem Hrn. A. Kogge zu Charlottenburg.

Todesfälle.

Unser am 1. d. Mts. geborenes Töchterchen hat Gott, nachdem es in der heiligen Taufe den Namen Hedwig erhalten, am 25. d. Mts. aus diesem Leben abberufen. Um stille Theilnahme bittend, beehren wir uns dies ergebenst anzuzeigen.
Angern, den 27. November 1853.
Graf von der Schulenburg-Angern,
Helene von der Schulenburg,
geb. von Schöning.

Das am 8. d. M. Morgens ½8 Uhr erfolgte ruhige und sanfte Dahinscheiden des Königlichen Kammerherrn Heinrich von Hanstein zeigen hiermit Verwandten und Freunden tief betrübt an
Die Hinterbliebenen.
Ershausen, am 10. November 1853.

Hr. Kaufmann Spieler hiers.; Hr. Inspector Lindhorst zu Biesenthal.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 29. November. Im Opernhause. 193. Vorstellung. Indra.

Im Schauspielhause. 171. Abonnements-Vorstellung. Die Waise von Lowood.

Mittwoch, den 30. November. Im Opernhause. (194. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. (Fräul. Johanna Wagner: Baronin Freimann.) — Kleine Preise.

In Potsdam. Zum Besten eines wohlthätigen Zweckes: Rose und Röschen. Original-Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Fräul. Therese Franz: Rosa; Frl. Marie Franz: Röschen.)

Donnerstag, den 1. December. Im Opernhause. (195. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 172. Abonnements-Vorstellung. Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Acten, von Hackländer. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 30. November. Gastspiel des Herrn Balletmeister A. Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch vom Stadttheater zu Breslau. Zum vierten Male: Eine Deutsche Landesmutter. Dramatisches Original-Gemälde in 3 Acten, von Max Ring. (Magister Aquilla: Hr. Görner, als Gast.) Hierauf, zum dritten Male: Die Polka vor Gericht. Komisches Ballet in 2 Abtheilungen, vom Balletmeister A. Wienrich. Erste Abtheilung: Der Maskenball. Zweite Abtheilung: Der Gerichtssaal. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 1. December. Zum ersten Male wiederholt: Ein ehrlicher Spitzbube. Charakterbild in 3 Acten, von G. Starke. Hierauf: Der Kapellmeister von Venedig. Musikalisches Quodlibet in 1 Act. (Peter, Hr. Freund, vom Hoftheater zu Braunschweig, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 30. November. Zum fünften Male: Undine, oder: Eine verlorene Seele. Romantisch-phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in vier Aufzügen (9 Tableaux), nebst einem Vorspiel: Das Reich der Undinen, von Wollheim. Musik von Stiegmann. Die neuen Decorationen, im Vorspiel: Das Quellenthal; im 1. Aufzug: Der Wald; im 2. Aufzug: Die Grotte im Wasserreich; im 3. Aufzug: Eine Wassergegend, und im 4. Aufzug die Schluß-Decoration: Der Cascadenhof, sind von Herrn Martin. Die Costüme sind neu und nach den Figurinen des Costumiers Herrn Kretschmar cachirt und gemalt von Hrn. Sachs. In Scene gesetzt von Hrn. Ph. Grobecker.

Donnerstag, den 1. Decbr. Zum sechsten Male: Undine.
Freitag, den 2. Decbr. Zum siebenten Male: Undine.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 30. November. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und dreißigste Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin,

in 2 Abtheilungen. Zum Schluß:

Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird eine Person aus dem Saale auf freistehendem Tische verschwinden lassen.

Vorher: Zum zweiten Male: Rübezahl, kom. Operette in 1 Act von A. Conradi. Hierauf Ouverture zur Oper: Oberon, von Weber. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Donnerstag, den 1. December. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und einunddreißigste Soirée fantastique des Herrn

Robert Houdin,

in 2 Abtheilungen.

Vorher: Müller und Miller, Schwank in 2 Acten von Elz. Zu Anfang:

Großes Concert.

Herr Houdin giebt nur noch 4 Vorstellungen.

Dienstag, den 6. December:

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

J. C. Engel.

Concert-Anzeige.

Otto Bernhardt, Schüler des Königl. Concertmeisters Herrn Leopold Ganz, beehrt sich hiermit gehorsamst anzuzeigen, daß er am Sonnabend, den 10. December, im Saale des Englischen Hauses, unterstützt von ausgezeichneten Künstlern, eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten wird. Billets à 20 Sgr. sind in der Königl. Hofmusikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock, Jägerstraße Nr. 42, zu haben. Näheres wird noch bekannt gemacht werden.

Hôtel de Russie.

Täglich: 3000 Jahre Weltgeschichte.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entrée 15 und 10 Sgr. Dutzend-Billets erster Platz à 5 Thlr., zweiter Platz à 3 Thlr. sind beim Portier des Hotels zu haben. Passe-partouts sind vom 1. December an nicht mehr gültig.

W. Kahleis.

Weihnachts-Ausstellung des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Der Verkauf der in der Wohnung der Frau Reimer, Wilhelmsstr. Nr. 73, ausgestellten Handarbeiten und anderer Gegenstände findet in der nächsten Woche, vom Montag den 5. bis Sonnabend den 10. December, täglich von 10 bis 3 Uhr statt.

Der Vorstand des Vereins zur Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin den 29. November.

Etwas niedrigere auswärtige Notirungen und mehrere Liquidations-Verkäufe bewirkten einen Rückgang einiger Eisenbahn-Actien, während Mecklenburger und Freiburger Actien gefragt blieben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	94⅞ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100¾ bez.	Schles. do.	3½	97 G.
do. v. 52	4½	100¾ bez.	b.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	98⅞ a 99 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	90⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	98½ a 99 bez.
Seeh. Präm.s.	—	142 B.	Pommersche	4	99¼ G.
K.u.N. Schld.	3½	88¼ B.	Posensche	4	98⅛ B.
Brl. St.-Obl.	4½		Preußische	4	98⅞ bez.
do. do.	3½	88⅞ B.	Rh.u.Westph.	4	98½ B.
K.u.Nm. Pfdb	3½	97⅞ bez.	Sächsische	4	99 bez.
Ostpreuß. do.	3½	93⅞ bez.	Schlesische	4	99 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	97⅞ bez.	P.B.Anth.sch.	—	109⅞ a ⅛ bez.
Grßh.Pos. do.	4	102½ G.	C.-B. Bk.Act.	—	
do. do.	3½	97 B.	P.Gldm. a 5 t.	—	109⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	89 G.	Ludw.-Berb.	4	120¼a119½bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	95½ B.
Aach.-Mastr.	4	69½ a 69 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	188 bez.
Amst-Rotterd.	4	73½ B.	Mgdb.-Witth.	4	37½ bez.
Berg.-Märk.	4	76½ a ¼ bez. G.	do. Prior.	4½	97 G.
do. Prior.	5	101¼ G.	Mecklenburg.	4	41⅞a42 b. u. G.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl.Mrk.	4	97 bez.
Brl.Anh.A.B.	4	123 bez. B.	do. Prior.	4	97⅞ B.
do. Prior.	4		do. do.	4	97⅞ B.
Berl.-Hamb.	4	106½ a 106 bez.	do. 4. Ser.	5	101¼ G.
do. Prior.	4½		do. do. Zwgb.	—	54½ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. Fr. W.	4	47½ a ¼ bez.
Brl. P.Mgdb.	4	95 bez. B.	do. Prior.	5	100 B.
do. Prior.	4	97½ B.	Oberschl. L.A.	3½	206½ a 206 bez.
do. do.	4½	99½ G.	do. L.B.	3½	174½ a 173 bez.
do. L.D.	4½	99½ G.	do. Prior.	4	97⅞ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	138½ bez.	Prz.W., St.V	4	
do. Prior.	4½	100 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	77 B. 76½ G.
Cöln-Minden	3½	117⅞ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	96½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	83 B.	Starg.-Posen	3½	89 bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	107½ bez.
Frankf.-Han.	3½	97½ B. 97 G.	do. Prior.	4½	101 bez.
do. Homb.	3	95 B.	Wilhelmsbhn.	4	194 bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	110 bez.	Oestr.Metall.	5	81¼ a 81 bez.
do. do. do.	4½	96½ B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	93½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	37 G.
d.p Schatzobl	4	86½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	22¼ G.
Poln. Pfandb.	4	93 B.	Sch LippeP S	—	
do.Pf.-C.L.A.	5	96½ bez.	Brschw. B.-A.	4	108⅞ B. ½ G.
do. do. L.B	—	22½ B.	Weimarsch.do.	4	102½ bez. u. G.
P.P.O. 500fl.	4	87½ G.	Dess.B.A.L A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ B.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 17½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 28. Novbr. Nordbahn 51⅞. Metall. 5% 79⅞ do. 4½% 70. Bank-Actien 1333. 1834r Loose —. 1839r Loose 116½. 3% Spanier 41. do. 1% 21⅞. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 102½. Lombardische Anleihe —. London 116½. Paris 93⅞. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 120⅞. Mainz-Ludwigshafen 97. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 95. Die Börse fest, Effecten beliebt.

Wien, 28. November. Silber-Anlehen 109. 5% Metall. 92⅞. 4½% Metall. 82⅞. Bank-Actien 1333. Nordbahn 227½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 136½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,18. Augsburg 116. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136⅞. Geld 21½. Silber 15⅞. Börse ohne besonderen Grund flau.

Paris, 28. November. 3% Rente 74,20. 4½% Rente 100. 3% Span. 42. 1% do. 22. Oester. Silber-Anlehen 92. Rente Anfangs 74,30, drückte sich auf 74,15, und schloß fest, wie oben.

London, 28. November. Consols 95⅞. Span. 3% —. 1% Span. 22½. Mexicaner 25. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Das Geschäft in Weizen schwieriger als vorher und Preise vom Freitag kaum behauptet. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 10.

Amsterdam, 28. Novemb. Metall. 5% Lit. B. 91. 5% Metall. 76⅞. 2½% Metall. 39⅞. Span. 1% 21½. Span. 3% 40⅞. Wien kurz 30½ B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35. Petersburg —. Integrale 61⅞. Amsterdam-Rotterdam —. Umsatz ziemlich lebhaft, doch Tendenz etwas niedriger. Weizen unverändert, wenig Geschäft. Roggen unverändert, gutes Geschäft. Rapps pr. Frühjahr 72½. Rüböl pr. Frühjahr 39⅞. (Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 28. November. Poln. Papiergeld 97¹⁄₁₂ B. Oestr. Banknoten 88¹⁄₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117⅞ G. Oberschlesische Lit. A. 207⅞ G. do. Lit. B. 174⅞ B. Krakau-Oberschlesische Obl. 98½ B. Niederschlesisch-Märkische 89⅞ G. Cosel-Oderberger 163⅞ B. do. neue 132½ B. Neiße-Brieger 78⅞ G. Köln-Mindener 117⅞ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48 G. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 41⅞ G. Rheinische 77⅞ B. Ludwigshafen-Berbacher 120½ G. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer 33½ B. Sagan-Glogauer 53½ G.

Leipzig, 28. Novbr. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 209 B., 208½ G. Sächsisch-Baiersche 89½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 101⅞ B., — G. Löbau-Zittau 33 B., 32½ G. Magdeburg-Leipzig 300 B., 295 G. Berlin-Anhalter 124 B., — G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer — B., 107 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 163 B., — G. — Lit. B. 159⅞ B., — G. Braunschweig. Bank-Actien 109 B., 108⅞ G. Weimarische Bankactien 102⅞ B., — G. Preuß. Bankantheile — B., — G. Wiener Banknoten 88½ B., 87⅞ G.

Hamburg, 28. Novbr. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 36 G. Köln-Mindener 116 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 41½ G. Altona-Kieler 104½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ G. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 83½ G. Metall. 5% 97 B. Disconto 4⅞ % G. — Günstige Stimmung bei ziemlich belebtem Verkehr.

Berliner Viehmarkt vom 28. November 1853.

Zufuhr: Rindvieh 795 Stück, Schweine 1847 Stück, Hammel 2403 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13½ Thlr., do. mittel 11⅞ — 12 Thlr., Schweine beste Waare 12⅞ — 13½ Thlr., do. mittel 11⅞ — 12½ Thlr. pr. 100 Pfd. — Hammel von 5 — 9 Thlr. pr. Stück.

Guter Umsatz bei stärkerer Zufuhr und vorigen Preisen.

Berliner Butterpreise vom 28. Novemb. 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 33 Thlr., do. mittel 24 — 29 Thlr., Netzbrücher 21 — 23 Thlr., Preußische 20 — 23 Thlr., Pommersche 19 — 22 Thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6—7 a 8 Thlr. pr. Kübel.

Butterpreise bleiben ziemlich stationair und die Umsätze darin geringfügig.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 29. November. Weizen loco n. Qual. 86 — 95 Thlr. Roggen loco n. Qual. 75 — 79 Thlr. 82 Pfd. pr. November 76½ a 75½ Thlr. verkauft. 82 Pfd. pr. November-December 73½ a 72½ Thlr. verk. 82 Pfd. pr. Frühjahr 73 a 72 Thlr. verk. Erbsen, Kochwaare, 80 — 82 Thlr. Erbsen, Futterwaare, 75 — 76 Thlr. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Thlr. Gerste, große, loco n. Qualität 51 — 53 Thlr. Rüb-Oel loco 12½ Thlr. bezahlt. pr. November-December 12½ Thlr. B. 12⁵⁄₁₂ Thlr. Geld. pr. Januar-Februar 12½ Thlr. Brief 12⁵⁄₁₂ Thlr. G. pr. Februar-März 12½ Thlr. B. 12¹⁄₁₂ Thlr. Geld. pr. März-April 12½ Thlr. B. 12⁵⁄₁₂ Thlr. Geld. pr. April-Mai 12½ Thlr. Brief 12⁵⁄₁₂ Thlr. Geld.

Lein-Oel 12⅞ Thlr. bez. Rapps 86 Thlr. B. 84 Thlr. G. Rübsen 85 Thlr. Bf. 83 Thlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34 a 35 Thlr. bez. mit Faß — Thlr. bez. pr. November 34⅞ a 35½ Thlr. bez. pr. November-December 35 Thlr. B. 34⅞ Thlr. bez. u. G. pr. April-Mai 36½ Thlr. B. 36 Thlr. G.

Roggen p. November offerirt und gegen gestern wesentlich billiger verk.; spätere Termine ebenfalls matter.

Spiritus gewichen, bleibt etwas fester.

Rüböl stiller und ohne Kauflust.

Stettin, 28. November. Weizen stille. Roggen angenommen, loco 87 Pfd. 74 Thlr. bez., 84 — 85 Pfd. 70 Thlr. bez., 82 Pfd. pr. November 71 Thlr. zu machen, pr. November — December —, pr. Frühjahr 70 a 71 Thlr. bez., 71½ Thlr. B. — Gerste etwas fester, 74 — 75 Pfd. loco 51 Thlr. gefordert. — Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Umsatz. — Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Rüböl sehr fest, loco 11⅞ Thlr. B., pr. November 11½ Thlr. B., 11⅞ Thlr. G., pr. November — December do., pr. December —, pr. December — Januar 12 Thlr. B., pr. Januar —, pr. Januar — Februar 12 Thlr. bez. pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12½ Thlr. B., 12½ Thlr. G., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —, pr. August — September 11⅞ Thlr. bez. — Leinöl ohne Geschäft. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, loco ohne und mit Faß 10½ % bez., ohne Faß 10½ a 10⅞ % bez., bleibt B., pr. November 10½ % G., pr. November — December —, pr. December 10½ % bez., pr. December — Januar 10½ % bez., pr. Januar — Februar 10½ Pfd. bez., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 10½ a 10 % bez. u. G. Zink pr. Frühjahr 7½ Thlr. G. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

Breslau, 26. November. Mäßige Zufuhr, Roggen fester, Weizen schleppend, Gerste gut zu lassen und Hafer mehr angetragen. Man bezahlte für gelben Weizen 92 a 102 Sgr., weißen 94 a 104 Sgr., Roggen 74 a 84 Sgr., Gerste 58 a 67 Sgr. Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten ohne Angebot, Preise wie bisher. — Raps 95 a 102 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 a 85 Sgr. Kleesaat weiß zu alten Preisen, rothe nur feinste Gattungen zu lassen, weißes 16 a 23 Thlr., feinste ½ a 1 Thlr. höher rothes feinste bis 17 Thlr., andere Gattungen nominell. Spiritus matt und mit 15 Thlr. offerirt, 14⅞ Thlr. G. Auf Termine nichts gehandelt. pr. November —, pr. December —. Rüböl matter, 12⅞ Thlr. B., ohne Umsatz, pr. November — December —, pr. Frühjahr —. Zink loco 7 Thlr. 1 Sgr. begeben. Rübenzucker ohne Geschäft.

Hamburg, 26. November. Weizen geschäftslos. — Roggen ruhig. Gerste, Hafer, Erbsen, Raps geschäftslos. Oel loco 23⅞, pr. Mai 23½, pr. October 22⅞. Kaffee unverändert. Zink 4000 Ctr. diverse Lieferung 15 bis 15½ bez.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 26. November.
259 Wispel Weizen, 522 Wispel Roggen, 180 Wispel Gerste, 35 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Rappskuchen. 173 Gbd. Spiritus.

27. November: 68 Weizen, 432 Roggen, 120 Gerste, 47 Oelsaat, 1600 Mehl, 900 Leinöl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

Octobr.-Einnahme	76987 Thlr.
vor. J.	77314 Thlr.
d. J. wen.	327 Thlr.
bis Ende October d. J.	715458 Thlr.
vor. J.	726755 Thlr.
d. J. wen.	11297 Thlr.

Köln-Mindener.

October-Einnahme	246792 Thlr.
vor. J.	222270 Thlr.
d. J. mehr	24522 Thlr.
bis Ende October	1107200 Thlr.
v. J.	1900733 Thlr.
d. J. mehr	206467 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 28. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	— 3½ Gr.
Am 29. Novbr. Morg. 7 U.	28 Zoll — Linien	— 3½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	— 2½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr.